Nr. 136 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 18. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Brüning auf Ministersuche

Verhandlungen mit Goerdeler und General Schleicher

Staatssekretär Meißner fährt nach Neudeck

Weiterarbeit am Haushaltsplan

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. Mai. Der Reichspräsident hat sich entschlossen, in dieser Woche noch nicht nach Berlin zurückzukehren, sondern noch bis Ende des Monats in Neudeck zu bleiben. Staatssekretär Meißner wird sich nach Neudeck begeben, um Vortrag über die Verhandlungen des Kanzlers wegen der Neubesetzung der freigewordenen Ministerien zu halten.

Das Kabinett hat die Beratung des Reichsetats und der großen wirtschaftlichen und sozialen Fragen fortgesetzt. An zuständiger Stelle wird den von gewerkschaftlicher Seite ausgehenden Behauptungen, daß eine **Ausdehnung der Krisensteuer beabsichtigt sei, entgegengetreten.** In politischen Kreisen hält man

jede Steuererhöhung, wie sie auch aussehen möge, für ganz unmöglich,

weil die Steuerschraube längst überdreht ist. Der Etat wird zunächst nicht dem Reichstag zur Beratung im Plenum, sondern dem Haushaltsausschuß zugehen, der ihn gleichzeitig mit dem Reichsrat beraten soll. Nach der neuen Geschäftsordnung ist es sogar zulässig, daß das Plenum sich auf eine kurze Beratung und Beschlußfassung beschränkt. Vielleicht sind darauf Gerüchte zurückzuführen, die behaupten, daß das Reichstagsplenum ganz ausgeschaltet und der Etat durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden solle. Dadurch würde auch der

Panzerkreuzer C,

für den die erste Baurate im Etat angefordert wird, dem parlamentarischen Kreuzfeuer entzogen.

Die Notverordnung über Siedlung, Arbeitsbeschaffung, Ausdehnung der Arbeitsdienstpflicht, Entlastung der Gemeinden von den Lasten der Wohlfahrtspflege usw. soll in der nächsten Woche zu erwarten sein — über die Finanzierung herrscht einstweilen noch völliges Dunkel.

Der Reichskanzler hat heute General Schleicher und Dr. Goerdeler empfangen und mit ihnen die Uebernahme des Reichswehrministeriums bezw. des Reichswirtschaftsministeriums besprochen. Daß Dr. Goerdeler Wirtschaftsminister wird, steht wohl endgültig fest, dagegen ist es noch völlig ungewiß, wer Groeners Amt in der Bendlerstraße übernimmt. Gerüchte, die den früheren Wehrminister Dr. Geßler oder Freiherrn von Gayl als aussichtsreiche Anwärter nennen, sind mit Vorbehalt wiederzugeben, und ebensowenig vermögen wir für die Richtigkeit einer Meldung zu verbürgen, wonach es nicht ausgeschlossen sein soll, daß der Reichsarbeitsminister infolge der Meinungsverschiedenheiten, die den Rücktritt des Wirtschaftsministers Warmbold herbeigeführt haben, die Folgerungen ziehen wolle.

Die neuen Panzerschiff-Raten

Aus dem Reichshaushaltsplan sind inzwischen einige Zahlen über den Heereshaushalt bekannt, dessen Gesamtausgaben mit 674,5 Millionen Mark, d. h. 15,1 Millionen weniger als im Vorjahre, angesetzt sind. Neben der ersten Rate für Panzerschiff C wird für Panzerschiff A die Schlußrate, für B eine weitere Rate angefordert. Das Reichswehrministerium behält sich den Zeitpunkt des Baubeginns und eine Abänderung im Schiffstyp nach den Ergebnissen der Abrüstungskonferenz vor. Die Ausgaben der Marine-Neubauten im Haushaltsjahr betragen 49 Millionen Mark. Für Panzerschiff A sind im ganzen einschließlich der Ausrüstung an Artillerie 75 Millionen, für B 70,6 Millionen angesetzt, für C ausschließlich der Artillerie 35,5. 1933 soll jedenfalls mit der Kiellegung des Panzerschiffes D begonnen werden.

Nach Jnukais Tode

Ultimatum der japanischen Armee

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 17. Mai. Japans Ministerpräsident Inukai ist wenige Stunden nach dem Revolveranschlag seinen Verletzungen erlegen. **Die Armee ist mit einem Ultimatum hervorgetreten, in dem sie die Bildung einer nationalen Regierung verlangt.** Man glaubt, daß das Ultimatum berücksichtigt werden kann, da nach der Verfassung der Kriegsminister aus den Generalen gewählt werden muß und daher ein Kabinett nicht ohne Billigung der Armee, die jetzt die Beteiligung an einem Parteikabinett ablehnt, gebildet werden kann.

Eine Sonderberichterstatterin des „Petit Parisien" erklärt, die Nachricht von dem Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten sei **nicht unerwartet** gekommen. **Alle Welt habe in letzter Zeit in versteckten Worten von einem militärischen Staatsstreich gesprochen.** Allerdings habe niemand geglaubt, daß er so nahe bevorstehe. Das Attentat habe dem Regierungschef gegolten und gewinne somit symbolische Bedeutung. Es handle sich um ein Glied in der Kette politischer Attentate, denen im Januar und Februar der Finanzminister und ein Direktor der Großbank Mitsui, Baron Dan, zum Opfer gefallen seien. Mehrere hohe Persönlichkeiten der Armee und der Flotte seien in die Angelegenheit verwickelt gewesen. Man habe sogar erklärt, daß die Revolver, deren sich die Attentäter bedienten, von Offizieren und namentlich einem hohen Marineoffizier geliefert worden wären. Es handle sich also um eine wichtige Bewegung, die dramatische Ueberraschungen bringen könne.

*

Nach dem Vorgehen der Armee muß es als sicher angenommen werden, daß dem Attentat sehr tiefgehende politische Absichten zugrunde lagen. In den Kreisen des japanischen Heeres und der Marine ist man mit dem Ausgang des chinesischen Feldzuges noch keineswegs zufrieden und fordert weit schärfere Maßnahmen gegen China, insbesondere auch im Gebiet von Schanghai. Wenn diese Kreise jetzt nach dem Ultimatum in Tokio den vollen Einfluß auf die Regierung erlangen, so muß mit neuen, sehr ernsten Zuspitzungen im Fernen Osten gerechnet werden, die die möglicherweise nicht nur China, sondern auch Rußland sehr nah berühren könnten.

VDA.-Tagung in Elbing

Von Dr. Dr. Friedrich Lange

„Es gibt gute Menschen, schlechte und Elbinger", diesen Spruch hat Elbinger Jugend bei vielen Tagungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande durch die Straßen getragen. Nun konnte Elbing, die alte Hansestadt am Frischen Haff, die große Pfingsttagung des VDA. selbst bei sich sehen und alt und jung aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet einen Eindruck von den Kämpfen und Nöten, aber auch von den Vorzügen und Schönheiten des deutschen Ostens bieten. Schon die Anfahrt, die teils mit den schmucken Motorschiffen des „Seedienstes Ostpreußen", teils — wie bei einem großen Teil der Oberschlesier — mit der Bahn durch den polnisch gewordenen Weichselkorridor erfolgte, machte großen Eindruck. Es ist etwas anderes, eine Grenzziehung auf der Landkarte zu sehen, und etwas anderes, die Grenzsteine an Ort und Stelle zu besichtigen.

In Elbing und in anschließenden Veranstaltungen in Marienburg und Danzig prägte diese Wahrheit sich allen Teilnehmern eindringlich ein. Eine geschickte Tagungsanordnung, die eine Ueberladung vermied, aber das Wesentliche von geeigneten Rednern ebenso knapp wie anschaulich schildern ließ — wir nennen nur die Ausführungen des Marienburger Oberbürgermeisters Pawelcik, des Danziger Senators Dr. Strunck und des Aufsichtsratsvorsitzenden der Deutschen Siedlungsbank, Maßmann — vermittelte die geistige Unterbauung für die von schönstem Wetter begünstigten Veranstaltungen im Freien: Der Zapfenstreich vor dem Elbinger Rathaus, die Bannerweihe am Rande des gebirgsähnlichen Waldparkes Vogelsang, ein überraschungsreicher Festzug gaben Bilder von eindrucksvoller Schönheit. Treffliche „Kulissen" haben wir ja im Osten genug. Denn man wird gehörig durch die deutschen Lande wandern können, ehe sich solche Umrahmungen wiederfinden wie die Speicher Elbings, die gewaltige Marienburg und das türme- und giebelreiche deutsche Danzig. Die Anteilnahme der Bevölkerung war allgemein, voller Ernst und voller Freude. Die Sache des VDA., die Betreuung des Deutschtums jenseits der eng gewordenen Reichsgrenzen, ist immer mehr eine Sache des ganzen deutschen Volkes geworden.

Die allgemeine Wirtschaftsnot hat natürlich auch die VDA.-Tagung beeinflußt. Die Zahl der Teilnehmer war geringer als etwa bei den früheren Tagungen in Salzburg, Kiel oder Aachen. Aber auch die rund 7000 Besucher der diesjährigen Veranstaltung gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge und den besuchten Orten die Gewißheit, daß der Osten nicht vergessen ist. Daß überhaupt noch so viele kommen konnten, zeugt von erstaunlicher Opferwilligkeit und Einschränkung aller Beteiligten. Oberschlesische Jungen erzählten uns, sie hätten schon im vorigen August angefangen, für die VDA.-Tagung zu sparen! Der Entschluß zum Sparen und die zu seiner Durchführung erforderliche Selbstzucht sind ja ebenso wertvolle wie notwendige Voraussetzungen für den deutschen Wiederaufstieg drinnen und draußen. Für die Bereitwilligkeit, angesichts der Wirtschaftsnot der Zeit näher zusammenrücken und alles Trennende zurückzustellen, spricht auch die Vereinigung des VDA. mit dem Ostpreußischen Schulverein, der als dessen Landesverband Ostpreußen sich jetzt in die allgemeine Abwehrfront eingegliedert hat. Die Rechenschaftsberichte bezeugten ebenfalls sparsame Verwendung der wenigen Mittel, die heute noch zur Verfügung stehen, zumal die Lage des Auslanddeutschtums im letzten Jahre sich besonders arg verschlechtert hat, und zwar einmal unter der Absatzkrise der südosteuropäischen Landwirtschaft und der allgemeinen Wirtschaftsschrumpfung, welche die Auslandsdeutschen in der Ausübung ihrer natürlichen Vermittlerrolle zwischen Binnendeutschtum und Nachbarvölkern hindert, sodann aber auch unter den Auswirkungen einer neuen nationalistischen Welle der verschiedensten Mittel- und Kleinvölker, die sich jetzt, 14 Jahre nach Beendigung des Weltkrieges, in neuen Rechtsbrüchen und Eingriffen in die Persönlich-

Beginn des Devaheim-Prozesses

Am Mittwoch beginnt im kleinen Schwurgerichtssaal des Landgerichts I in Moabit der Prozeß gegen die Leitung des Deutsch-Evangelischen Heimstätten-Konzerns („Devaheim"), der im April v. J. zahlungsunfähig wurde, und im Juli mit der ungeheuerlichen Summe von 20 Millionen Mark Passiven, denen nur 1 Million Aktiven gegenüberstanden, in Konkurs ging, so daß praktisch die rund 20 000 Sparer der Konzerngesellschaften ihre Ersparnisse verloren. Der tatsächliche Verlust ist durch die Verschachtelung der einzelnen Gesellschaften, die gegenseitig verschuldet sind, erheblich geringer, dürfte aber immerhin noch zwischen 4—8 Millionen Mark liegen. Der Zusammenbruch hat seinerzeit ein ungeheures Aufsehen erregt, umso mehr als die erste, im Mai 1926 gegründete Gesellschaft, die Deutsche Evangelische Heimstättengesellschaft mbH., nicht nur eine der ersten größeren deutschen Bausparkassen war, sondern auch von dem Central-Ausschuß für Innere Mission, dem Caritasverband der Evangelischen Kirche, ins Leben gerufen worden war. Das hat zu einer völlig unberechtigten Verallgemeinerung und zu einer, das Ansehen der Evangelischen Kirche schwer schädigenden Verwechslung geführt. Der Centralausschuß für Innere Mission, der Spitzenverband der Wohlfahrtsvereine, ist ein durchaus selbständiges Gebilde, dem die Kirche als Behörde nicht vorgeordnet, und der selbstverantwortlich für sein Tun ist, so daß in diesem Zusammenhange trotz aller Wechselbeziehungen der amtlichen Kirche keine direkte Schuld oder Verantwortung aufgebürdet werden kann.

Die mit einem Gesellschaftskapital von 68 500 Mark gegründete Devaheim sollte der Wohnungsnot durch Beschaffung von Sparmitteln zur Förderung des Baues von gemeinnützigen Bauwerken, zum Erwerb von Grundstücken usw. dienen. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde D. Paul Cremer, der Schatzmeister des Central-Ausschusses. Bis 1928 war die Entwicklung normal. Obwohl verwaltungstechnische Fehler gemacht wurden, konnten rund 1000 Sparer sich Wohnungen bauen, da der Grundsatz gewahrt wurde, die Spargelder nicht für andere Geschäfte der Gesellschaft zu verwenden. Im Februar 1929 wurde Direktor Wilhelm Jeppel, der Leiter der Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes in Mühlheim an der Ruhr zum Geschäftsführer der Devaheim bestellt. Unter seiner Führung glaubte die Gesellschaft, die durch die verwaltungstechnischen Fehler entstandenen Verluste durch Erweiterung des Betriebes auszugleichen und Ueberschüsse zu erzielen. Durch die Einführung von Sparverträgen, bei denen die kapitalkräftigen Sparer bevorzugt wurden, kamen die kleinen Sparer nicht an die Reihe.

keitssphäre ihrer anderssprachigen Mitbürger gefallen. Im Hinblick auf die Verbreitung dieser Erkenntnisse im ganzen deutschen Volke waren die verschiedenen berufsständischen Beratungen der VDA.-Tage ein verheißungsvoller Ausblick in die Zukunft.

Der Wert der Tagung, die trotz aller vorherigen Bedenken abgehalten zu haben, ein Verdienst der Veranstalter ist, dürfte sonach in einer Rückenstärkung des östlichen Grenz- und Auslandsdeutschtums und einer großen Werbewirkung in den verschiedensten binnendeutschen Lagern ohne Unterschied der Partei, der Klasse oder des Religionsbekenntnisses liegen. Längst wenn die an die Tagung sich anschließenden großen Ostpreußenfahrten der einzelnen Gruppen beendet sein werden, wird der Segen dieser Arbeitstagung sich ausbreiten gemäß den Worten, die bei der Einpflanzung der Gedächtniseiche zur Erinnerung an die Elbinger Tagung gesprochen worden sind:

„Um zu schützen rings im Runde
Väterart und Mutterwort,
Fügten wir die Hand zum Bunde:
Deutscher Baum, auf deutschem Grunde
Eingepflanzt in heil'ger Stunde,
Breite weit der Wipfel Hort!"

Ostpreußenkundgebung in Marienburg

(Telegraphische Meldung)

Marienburg, 17. Mai. Nach der Tagung des VDA. in Elbing fand am Dienstag eine erhebende **Ostpreußenkundgebung des VDA. in Marienburg** statt. Die erste Begrüßungsansprache hielt der **Regierungsvizepräsident von Ostpreußen, Lané**. Er feierte die Marienburg als ein Symbol des Deutschtums. Heute trenne der Korridor Ostpreußen vom Reich. „Aber die Deutschen im abgetretenen Gebiet bleiben treu in der festen Erwartung, daß wir ihnen auch die Treue halten werden." **Oberbaurat Dr. Schmid, Marienburg**, entwickelte ein Bild von der Geschichte der Marienburg. Nach der Feier im Remter zog man nach dem Plauen-Bollwerk, wo **Freiherr von Gauß, MdR.**, die Gäste herzlich willkommen hieß und sagte: „Sie sollen aus diesen Stunden auf ostpreußischer Erde die Ueberzeugung mitnehmen, daß **hier ein deutsches Geschlecht gewillt ist, unter Einsatz aller Kräfte gegenüber dem Deutschen Volke weiter seine Pflicht zu tun.**"

Der Vorsitzende des Ostdeutschen Heimatdienstes, **Worgitzki**, Allenstein, gedachte der Volksabstimmung von 1920, und **Graf Baudissin**, der frühere Abstimmungskommissar in Marienwerder, richtete flammende Worte an die Jugend. Das Schlußwort sprach der **Vorsitzende des VDA., Reichsminister a. D. Dr. Geßler**, der betonte, daß wir **alle verantwortlich sind für die ostpreußischen Lande. „Wir wollen uns geloben, mit aller Kraft dazu beizutragen, daß dieses Land deutsch bleibt."** Nach der Absingung des Deutschlandliedes zog man nach dem Abstimmungsdenkmal, wo Dr. Geßler einen Kranz des VDA. niederlegte.

Bundestag der Jungscharen des Deutschen Ostbundes

Die Jungscharen des Deutschen Ostbundes hielten zu Pfingsten in Gernrode am Harz ihren ersten Bundestag ab. Der Reichsjugendführer des Deutschen Ostbundes, Dr. Thiele, sprach über das Thema „Was geht Mitteldeutschland der deutsche Osten an?". Ein Spiel „Volk an der Grenze" von dem Oberschlesier Fitzek erschütterte die Teilnehmer und beeindruckte sie stark. Am Sonntag hielten die jungen Ostmärker in der tausendjährigen Cyriakus-Kirche am Grabe des Markgrafen Gero, der vor tausend Jahren von Gernrode aus seinen Zug nach Osten antrat und zum ersten Male seit der Völkerwanderung wieder Deutsche an die Oder führte, eine schlichte Feierstunde ab, bei der der ostmärkische Dichter Dr. Franz Lüdtke vom Aufbruch der Nation gen Osten vor tausend Jahren sprach.

Deutscher Marinebesuch in Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Mai. Bei den Festlichkeiten in Danzig aus Anlaß des am 24. Juni stattfindenden 500jährigen Stiftungsfestes des St.-Jakob-Hospitals, in dem im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche hilfsbedürftige deutsche Seeleute Aufnahme gefunden haben, wird die deutsche Marine durch das Linienschiff „Schlesien" und zwei Torpedoboote vertreten sein. Die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe ist für die Zeit vom 23. bis 27. Juni vorgesehen.

Der neue Memel-Gouverneur

(Telegraphische Meldung)

Memel, 17. Mai. Die Ernennung des neuen Gouverneurs des Memelgebietes soll unmittelbar bevorstehen, und zwar soll der bisherige Generalkonsul Litauens in London, Gyllys, zum Gouverneur ausersehen sein. Die Mehrheitsparteien des Memelgebietes haben sich in einem Schreiben an die Signatarmächte dagegen verwahrt, daß Schulrat Meyer vor ein litauisches Kriegsgericht gestellt werden soll. Nach dem Memelstatut unterliege er nur der Rechtsprechung eines memelländischen Gerichtes.

Dr. Pfriemer hat die Führung des Steierischen Heimatschutzes niedergelegt.

200 Todesopfer des Schiffsbrandes

Ein kommunistischer Anschlag?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 17. Mai. Das Ausmaß des Unglücks bei dem Brand des französischen Ostasien-Dampfers „George Philippar" ist noch immer nicht zu übersehen. Die Meldungen der Dampfer, die dem „Philippar" zu Hilfe gekommen sind und Ueberlebende aufgenommen waben, widersprechen sich. Man muß aber damit rechnen, daß gegen 200 Personen den Tod gefunden haben.

Nach einer Havas-Meldung sollen etwa 900 Personen an Bord gewesen sein, von denen nur etwa 650 gerettet werden konnten. Die Schiffe, die die Ueberlebenden aufgenommen haben, befinden sich auf dem Wege nach Aden. Der Dampfer „Contractor" ist bereits dort eingetroffen. Die Passagiere, die mit ihm angekommen sind, berichten über den Ausbruch der Katastrophe, daß das Feuer **gegen 2 Uhr morgens in einer Kabine entstanden sei und sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausgebreitet habe.** Die Passagiere seien nach vorne geflüchtet.

Die Zerstörung der Funkanlage habe verhindert, den Ruf SOS. auszusenden.

Viele Passagiere hatten sich, da sie die Boote nicht erreichen konnten, in das von Haifischen wimmelnde Meer gestürzt. Die Ueberlebenden schildern erschütternde Szenen. Viele sind von ihren Familienangehörigen getrennt worden, über deren Schicksal sie nichts wissen. Ein 2½jähriges Kind und ein noch jüngeres befinden sich ohne Eltern an Bord des „Contractor".

Unter den Geretteten befindet sich ein hoher indochinesischer Beamter namens Louis Alfred, dem es mit Aufbietung äußerster Energie und bewunderungswürdiger Tatkraft gelungen ist, **sich selbst und seine Frau aus dem Flammenmeer zu retten.** Louis Alfred erzählt, daß seine Kabine **rings von Flammen umschlossen war.** Trotzdem sei es ihm gelungen, sich und seiner Frau einen Weg zu bahnen. Er habe dann **ein Bullauge eingeschlagen und mit Hilfe eines Mantels seine Frau vom Schiff in ein Rettungsboot** herabgelassen. Auf dem Dampfer befanden sich auch seine Tochter und sein Schwiegersohn, die noch vermißt werden.

Wie bekannt wird, hat sich an Bord des „George Philippar" auch ein chinesischer Diplomat namens Sze, ein Namensvetter des chinesischen Botschafters in London, befunden. Er ist bis jetzt in Aden nicht eingetroffen. **Das Vorderschiff des Dampfers steht noch immer in Brand.** Sein Standort ist etwa 50 Seemeilen nördlich von Kap Guardafui, also etwa in der Mitte zwischen diesem östlichsten Punkt des südlichen Afrika und der südlichen Einfahrt in das Rote Meer.

In Frankreich hält sich die Ansicht, daß das Feuer auf einen

verbrecherischen kommunistischen Anschlag

zurückzuführen sei. Aus Marseille wird Pariser Zeitungen dazu mitgeteilt:

Vor der Abfahrt des Dampfers aus Marseille, also Ende Februar, habe die Pariser Sicherheitspolizei der Reederei des Dampfers in Marseille mitteilen lassen, daß **Kommunisten behauptet hätten, das Schiff transportiere Munitionsvorräte nach Japan.**

Man habe geplant, das Schiff im Suezkanal in die Luft zu sprengen, und zwar so, daß es in die Kanalrinne zu liegen komme, um jeden späteren Waffentransport nach Japan unmöglich zu machen.

Diese Mitteilung der Sicherheitspolizei sei damals nicht besonders beachtet worden, weil der Dampfer keine Munition transportiert hätte, sondern nur ein auf ein Auto montiertes Maschinengewehr. Auch die Untersuchung an Bord des Dampfers vor dem Auslaufen habe keinerlei Verdacht erweckt. Trotzdem sei eine Fahrplanänderung vorgenommen worden. So habe der Dampfer nicht, wie vorgesehen, 12 Stunden vor Port Said gelegen, sondern nur 2. Auf diese Weise habe das Schiff den Suezkanal einen halben Tag früher als vorgesehen passiert.

Die Tatsache, daß dieses selbe Schiff jetzt auf der Rückreise von einer solchen Brandkatastrophe betroffen worden ist, und zwar verhältnismäßig kurz vor der Einfahrt in das Rote Meer und weiter in den Suezkanal, läßt den Gedanken an einen solchen Anschlag nicht ohne weiteres von der Hand weisen, zumal der Brand sich so ungeheuerlich schnell verbreitet hat.

Deutschlands Flagge an amerikanischem Totenmal

(Telegraphische Meldung)

New York, 17. Mai. An dem **Ehrenaltar für die Toten des Weltkrieges** in der St.-Pauls-Episkopals-Kirche in Hoboken wurde in Gegenwart von Vertretern englischer, französischer, italienischer, belgischer und aller hiesigen deutschen Veteranenorganisationen die **Deutsche Flagge neben den Fahnen der alliierten Mächte** angebracht. Generalkonsul Kiep, der dem amerikanischen Admiral Contz die Flagge überreichte, wies darauf hin, daß diese Kundgebung das gleiche Ziel verfolge wie die vorjährige Begrüßung zwischen der Amerikanischen Legion und den deutschen Veteranen in New York, wobei eine **Entschließung gegen die Behauptung von der deutschen Kriegsschuld und gegen die Kriegsverträge** gefaßt worden war.

Die Deutsche Flagge wurde von General James Harbord, dem Stabschef der amerikanischen Truppen im Weltkriege, mit einer Ansprache entgegengenommen. Der General erklärte, es sei Zeit, die Dinge zu vergessen, die die traditionellen Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten brachen und sich statt dessen daran zu erinnern, wie viele **gemeinsame Bande Amerikaner und Deutsche verknüpften.** Die Flagge wurde durch Bischof Starley eingesegnet. Während der Feier kreuzte Do. X über der Kirche.

Ein Helfer der Kriegsgefangenen †

Am Dienstag fand in London die Beerdigung Dr. Karl Markels statt. Dr. Markel hat sich während des Krieges, obwohl er naturalisierter englischer Untertan war, seiner deutschen Landsleute vor allem der internierten Zivil- und Kriegsgefangenen, unter Aufopferung großer persönlicher Mittel angenommen. Er leitete unter riesigen Schwierigkeiten, Anfeindungen und Verdächtigungen das Hilfswerk unter den Internierten. Das Vertrauen, das er in Kreisen des britischen Kriegsamtes genoß, erleichterte ihm die Durchführung dieses Liebeswerkes zugunsten seiner unglücklichen Landsleute, die ihm zu Tausenden dafür danken, daß er ihre Lage während langer Jahre erträglicher gestaltete.

Ein Lindbergh-„Vertrauensmann" entlarvt

(Telegraphische Meldung.)

Hopewell (New Jersey), 17. Mai. Die Staatspolizei von New Jersey gab bekannt, daß der „Vertrauensmann" Lindberghs, John Curtis aus Norfolk, der mit den auf See befindlichen Räubern des Lindbergh-Kindes eine „Verbindung" hergestellt zu haben behauptete, nach längerem Verhör gestanden hat, **daß seine angebliche Unterhändlertätigkeit frei erfunden ist.** John Curtis gab zu, daß alles, was er über seine Verhandlungen erzählte, lediglich Produkt seiner **Einbildungskraft gewesen sei und nur dazu bestimmt war, hohe Honorare für Zeitungsartikel über den Fall und seine Rolle dabei herauszuschlagen.** John Curtis spielt seit vielen Jahren in der Norfolker Gesellschaft eine Rolle.

Ausschluß gegen den Abg. Krause, Ostpreußen, zurückgenommen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Mai. Reichstagspräsident Löbe hat den auf 30 Tage bemessenen Ausschluß des Abg. Krause, Ostpreußen, (Nat.-Soz.) von den Sitzungen des Reichstages zurückgenommen, weil die polizeilichen Ermittelungen nicht nachgewiesen haben, daß der Abg. Krause an der Schlägerei im Reichstag aktiv teilgenommen hat. Nach der Neuregelung der Ordnungsbestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstages gilt **ein Abgeordneter, der sich weigert, dem Ersuchen des Präsidenten, aus dem Saal herauszugehen, nachzukommen, ohne weiteres auf 30 weitere Sitzungstage als ausgeschlossen.**

Die deutschen Bodenreformer veranstalteten während der Pfingstfeiertage in Danzig ihren 34. Bundestag, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag Dr. Adolf Damaschkes stand.

*

Der Präsident der Handelskammer Saarbrücken, Dr. h. c. von Boch, der Generaldirektor der Firma Villeroy & Boch, ist an einem Herzschlag verschieden.

Amerikas Demokraten für neues Moratorium

Der Führer der amerikanischen Demokratischen Partei, Smith, erneuerte in einer Rundfunkrede den **Vorschlag eines weiteren Kriegsschuldenmoratoriums.** Smith fordere, daß der Kongreß Hoover zu Verhandlungen mit den Schuldnerregierungen ermächtigen müsse, da sonst die ganze Welt weiter in Ungewißheit schwebe.

Senator Wagner erklärte, die Zahlungen der Alliierten machten nur einen kleinen Teil des amerikanischen Budgets aus. Der einzig vernünftige Weg sei, **Präsident Hoover freie Hand zur pflichtgemäßen Prüfung und zu Verhandlungen mit Europa** zu geben.

Rücktritt der belgischen Regierung

(Telegraphische Meldung.)

Brüssel, 17. Mai. Die Regierung Renkin hat in einem Kabinettsrat ihren Rücktritt beschlossen. Das Kabinett ist an dem Gegensatz innerhalb der Regierungskoalition, der zwischen Liberalen und den Flämisch-Katholiken entstanden war, gescheitert. Es ist verfrüht, von den Aussichten einer neuen Regierungsbildung zu sprechen; jedenfalls erscheint es aber als sicher, daß im Augenblick weder die Liberalen noch die Katholiken Neuwahlen wünschen.

Flugzeugunfall eines französischen Ministers

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 17. Mai. Das Marineflugzeug, mit dem sich der Minister für nationale Verteidigung, Piétri, nach Korsika begeben wollte, hat eine Motorpanne erlitten, durch die es gezwungen wurde, auf dem Wasser niederzugehen. Infolge des hohen Seeganges schlug der Apparat hart auf und wurde manövrierunfähig. Der Minister wurde von einem Kreuzer aufgenommen.

Australien-Flieger Bertram überfällig

(Telegraphische Meldung)

Port Darwin (Nord-Australien), 17. Mai. Der deutsche Flieger Hans Bertram, der am Sonntag nach Port Darwin aufgestiegen war, ist hier nicht eingetroffen. Nachrichten über den Verbleib des Fliegers liegen nicht vor.

Die Lokalbehörden haben Anordnungen getroffen, um Anhaltspunkte über den Verbleib des vermißten Flugzeuges zu erhalten. Ein Regierungsdampfer wurde ausgesandt, um nach dem Flugzeug zu suchen.

Londons Kampf gegen die Autobanditen

London. Die Zahl der durch Autobanditen verübten Verbrechen hat sich in London in der letzten Zeit erschreckend vergrößert. Hauptangriffsziel der überaus kecken und oft am hellen Tage in belebten Straßen auftauchenden Räuber sind die Juwelenläden. Man schätzt, daß allein im vergangenen Jahr für über eine Million Pfund Juwelen geraubt worden sind. Die Verbrecher fahren gewöhnlich in einem gestohlenen Wagen vor dem Geschäft auf, werfen die Schaufenster mit irgendeinem Eisenstück ein und holen an Wertsachen heraus, was sie erreichen können, um dann schnell mit dem Auto zu verschwinden. Diese Ueberfälle sind so geschickt angelegt, daß die Polizei meistens zu spät kommt. Seit Wochen zerbricht man sich nun den Kopf darüber, was gegen dieses, an amerikanische Zustände erinnernde Banditenunwesen getan werden könne. Der Verband der Goldschmiede hat nun verschiedene Verfahren versucht, die jetzt zum Teil vorgeführt wurden. Einer der Apparate ist folgendermaßen: Sobald das Schaufenster eingeschlagen wird, setzt ein elektrischer Kontakt gleichzeitig eine Heulsirene und ein die Augen blendendes äußerst starkes Blitzlicht in Bewegung und öffnet ferner einen Ueberdruckzylinder, der ein Gift ausströmt, das sofort auf Augen und Lungen wirkt, aber nicht tödlich ist. Eine andere Anlage löst, sobald das Schaufenster zerbrochen worden ist, **einen eisernen Vorhang aus, der fallbeilartig herunterfällt.** Ferner ist beabsichtigt, **die Polizei mit Eierhandgranaten auszurüsten, die einen roten und gelben Farbstoff verspritzen** und von der verfolgenden Polizei auf die Verbrecherautos geworfen werden sollen, um diese sofort für jedermann als solche kenntlich zu machen. Auf diese Weise hofft man, die Fluchtmöglichkeit der Banditen zu verringern.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Preußischen Staatsminister Dr. Steiger zur Vollendung des 70. Lebensjahres seine Glückwünsche ausgesprochen.

*

Die Reichstagsfraktion der NSDAP. hat gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß Strafanzeige erstattet.

*

Die Radiostation der Vatikanstadt wird am Mittwoch ab 20 Uhr auf Welle 50,26 den Auszug der angekündigten Enzyklika Pius' XI. auf Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Polnisch verbreiten. Die Uebermittlung des deutschen Auszuges erfolgt um **20,20 Uhr.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

12 Personen bei schwerem Schadenfeuer in Rosenberg verletzt

Rosenberg, 17. Mai.

In der Nacht von Pfingstmontag zu Dienstag wurde die Rosenberger Bevölkerung durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Im Grundstück des Schmiedemeisters Gaidek in der Kleinen Vorstadt Nr. 10 war Feuer ausgebrochen. Das Dach stand in hellen Flammen, als die Feuerwehr anrückte. Das Feuer griff auch auf das Grundstück des Bäckermeisters Chylla über. Die Bewohner im Hause Gaidek lagen in tiefem Schlafe und hatten von dem Feuer nocht nichts gemerkt. Sie mußten erst geweckt werden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich infolge der Raumenge recht schwierig, sodaß sich etwa zehn Zivilpersonen, die tatkräftig bei den Löscharbeiten mit halfen, schwere Brandwunden zuzogen und einige im Krankenhaus Aufnahme finden mußten. Außerdem wurden auch zwei Polizeibeamte verletzt. Die Sanitätskolonne errichtete in der Nähe des Brandhauses eine Verbandsstelle und leistete den Verunglückten erste Hilfe. Das Haus des Schmiedemeisters Gaidek wurde völlig ein Raub der Flammen, und das Gebäude des Bäckermeisters Chylla fiel dem Feuer größtenteils zum Opfer. Die Freiwillige Feuerwehr hatte alle Mühe, um eine Ausbreitung des Brandes zu vermeiden. Besonders war eine Benzintankstelle in der Nähe bedroht. Weit über drei Stunden kämpfte die Feuerwehr mit dem Brande; nur mit Hilfe von mehreren Schlauchgängen konnte das Feuer eingedämmt und zum Erlöschen gebracht werden. Die Schönwälder Feuerwehr hat an der Niederringung des Brandes erheblichen Anteil.

Das blutige Maskenfest in Borkwitz

Falkenberg, 17. Mai.

Das Erweiterte Schöffengericht in Brieg verurteilte zwei von insgesamt sieben Angeklagten aus Muschenitz und Zirkowitz wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 8 bezw. 6 Monaten Gefängnis. Die übrigen fünf Angeklagten, die sich sämtlich wegen schweren und einfachen Landfriedensbruches zu verantworten hatten, wurden freigesprochen; auch der Vertreter der Anklage hatte noch auf Verurteilung wegen Landfriedensbruchs plädiert. Es handelt sich um das prozessuale Nachspiel zu den blutigen Schlägereien in Borkwitz am Abend des 31. Januar. Die Angeklagten weigerten sich zunächst, das Eintrittsgeld zu dem in dem Gasthaus Wittek stattfindenden Maskenball zu zahlen. Nachdem der Wortführer nach heftigem Streit aus dem Saal gewiesen worden war, versuchte er später wieder einzudringen und kam mit dem Veranstalter abermals in eine Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Die Ruhestörer wurden nun abermals aus dem Saale entfernt, sie kehrten aber geschlossen wieder, und nun kam es zu wüsten Auftritten, bei denen im besonderen Bierflaschen als Wurfgeschosse dienten. **Die Angreifer konnten abermals zurückgeschlagen werden. Es begann nun eine regelrechte Belagerung, und als die Rowdies schließlich im Begriff waren, die verschlossene Tür aufzubrechen,** holte der Gastwirt seine Pistole hervor und gab zunächst zwei Schreckschüsse ab. Nachdem die Belagerer etwas zurückgewichen waren, feuerte er nochmals und traf den völlig unbeteiligten 20 Jahre alten Zimmermann Schär aus Borkwitz tödlich. Das Verfahren gegen den Gastwirt ist noch in der Schwebe.

Postdirektor Meyer, Hindenburg, †

Hindenburg, 17. Mai.

Heute nachmittag verschied unerwartet, nach kurzer Krankheit, Postdirektor Julius Meyer in Hindenburg. Der Verstorbene stammte aus Ostpreußen und trat auch dort in den Postdienst ein. Er ist aus der mittleren Laufbahn hervorgegangen. Einige Zeit war er bei der Oberpostdirektion Gumbinnen beschäftigt. Er zeichnete sich von Anfang an durch große Tüchtigkeit aus. Später wurde er nach Schlesien versetzt, wo er längere Zeit als Postmeister in Zobten tätig war. In Oberschlesien brachte er es in Gleiwitz bis zum Postamtmann. In diesem Amt verblieb er mehrere Jahre. Seine wirklich hervorragenden Leistungen im Postdienst, sein lauterer Charakter waren der Anlaß, daß er ausnahmsweise aus der mittleren Laufbahn in die höhere Laufbahn gehoben wurde. Von Gleiwitz wurde er als Postdirektor nach Hindenburg versetzt, wo er seinen guten Ruf aufs neue festigte und wo seine Tätigkeit sich immer wieder bewährte. Er war ungefähr zwei Jahre als Postdirektor im Amt und erfreute sich allgemein und besonders bei seinen Kollegen größter Wertschätzung.

Muß Generaldirektor Pistorius ins Gefängnis?

Kattowitz, 17. Mai.

Der Bergwerksdirektion des Fürsten von Pleß hatte man eines Tages plötzlich umfangreiche Kohlenlieferungen für die polnische Staatsbahn entzogen. Bei dem starken Auftragsmangel, der in demselben Zeitpunkt einsetzte, ließen sich Feierschichten nicht vermeiden, sodaß sich die Arbeiterorganisationen an die Plessischen Grubenverwaltungen und diese an den Generaldirektor der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion, Dr.-Ing. h. c. Pistorius, wandten. Generaldirektor Dr. Pistorius äußerte in einem Schreiben, daß die Beschränkungen der Bestellungen der Staatsbahn auf das Eingreifen des Kattowitzer Woiwoden Dr. Grazynski zurückzuführen seien, worauf der Woiwode eine Beleidigungsklage gegen Generaldirektor Dr. Pistorius einleitete.

In der Verhandlung vor dem Kattowitzer Kreisgericht wurde festgestellt, daß nicht der Woiwode, sondern eine Abteilung der Woiwodschaft die Einschränkung herbeigeführt hatte. Bei diesen feinen Unterscheidungen, die hier gemacht wurden, fühlte selbst der Vorsitzende des Gerichts, daß eben nur im juristischen Sinne eine Beleidigung vorläge, und er ließ deshalb mehrere Vertagungen zu, um die Möglichkeit zu geben, diese Angelegenheit außerhalb des Gerichts aus der Welt zu schaffen. Der Woiwode zog aber seinen Strafantrag nicht zurück, und **das Gericht verurteilte Generaldirektor Dr. Pistorius zu 14 Tagen Gefängnis, ohne, wie es sonst üblich ist im Falle einer ersten Bestrafung wegen eins solchen Vergehens in Polen, die übliche Umwandlung in eine Geldstrafe zuzulassen.** Das Urteil ist auch von dem obersten Gericht in Warschau bestätigt worden. Nur noch ein Gnadenakt des polnischen Staatspräsidenten kann Generaldirektor Dr. Pistorius vor dem Gefängnis bewahren. Niemand wird es aber verstehen, daß man dem so verdienten Generaldirektor Dr. Pistorius zumutet, um Gnade zu bitten.

Rekordverkehr an den Pfingsttagen

Gleiwitz, 17. Mai.

Der knallblaue Himmel an Pfingsten, die hochsommerlichen Temperaturen lockten fast alle Großstädter ins Freie, sodaß die Städte an den beiden Feiertagen ausgestorben schienen. Mit der Bahn, Omnibus, Auto, mit dem Motorrad und dem Fahrrad fuhren sie hinaus und viele wanderten gleich zu Fuß los, nur um aus der heißen Stadt zu kommen. **Nach den bisherigen Feststellungen sind Verkehrsziffern erreicht, die als ungewöhnlich hoch zu bezeichnen sind.** Nachdem bereits an den Vorpfingsttagen ein wahrer Run auf die Züge eingesetzt hatte, mußte sich die Reichsbahn auf den außergewöhnlich starken Verkehr am ersten Feiertag einrichten. Von Berlin aus fuhren am Sonnabend noch 42 Sonderzüge an die Ostsee und am ersten Feiertag weitere 16 Extrazüge. Auf dem Anhalter Bahnhof war der Verkehr nicht minder stark. Auch die beschleunigten Personenzüge nach Thüringen, Harz, der Sächsischen Schweiz und dem Wesergebirge waren stark überfüllt. **Daß das Riesengebirge besonders bevorzugt wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Am ersten Feiertag benutzten 1 610 000 Ausflügler die Eisenbahn,** 100 000 fuhren nach Grünau, 60 000 nach Nikolassee und Wannsee, 62 000 nach Potsdam, 28 000 nach Friedrichshafen, 24 000 nach dem Grunewald und rund 18 000 nach Erkner. **Am zweiten Feiertag war der Verkehr um ungefähr 200 000 Ausflügler stärker. Nach den vorliegenden Schätzungen wurden an den beiden Feiertagen von der Stadt- und Ringbahn über 5½ Millionen Menschen befördert.**

Auch im oberschlesischen Industriebezirk war der Reiseverkehr verhältnismäßig stark. Zuverlässige Angaben für den gesamten oberschlesischen Verkehr liegen noch nicht vor, **doch wird die Zahl auf etwa 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr, wo an Pfingsten die Annaberg-Feier stattfand, geschätzt.** Von Beuthen waren nähere Zahlen noch nicht zu erfahren, in Gleiwitz wurden an den Pfingstfeiertagen durch die Reichsbahn die Verkehrsbetriebe Oberschlesien, die städtischen Autobusse und die Kraftpost insgesamt 140161 Personen aus der Stadt und wieder zurückbefördert, von der Reichsbahn wurden in Gleiwitz nach den bisherigen Schätzungen rund 19000 Fahrkarten verkauft. Vom Bahnhof Brynnek wurden in Richtung Rauden, Ratibor 5 100 Fahrkarten ausgegeben. **Die elektrische Straßenbahn beförderte insgesamt 105 000 Personen gegenüber 87 000 im Vorjahr.** Nicht so stark war der Verkehr mit den städtischen Autobussen, die nur 10 546 gegenüber 16 000 Personen im Vorjahre beförderten. Die von Gleiwitz ausgehende Kraftpostlinie benutzten 515 Fahrgäste.

Schlesisches Provinzialbundesschießen in Kreuzburg

Kreuzburg, 17. Mai.

Vom 2. bis 6. Juli findet in Kreuzburgs Mauern das Provinzialbundesschießen statt, an dem sich 138 Gilden Schlesiens beteiligen werden. Der Vorstand der Orts-Gilde ist schon emsig an der Arbeit, um einen reibungslosen Verlauf zu gewährleisten. In diesen Tagen ist die erste Ehrengabe vom Schlesischen Bundesvorstand eingegangen. Sie besteht aus prachtvollen Silberbesteckkästen für 12 Personen mit besonderer Verzierung des Bundesabzeichens an jedem Griff.

Kunst und Wissenschaft

Philologen gegen Hartmann-Bund

Auf Veranlassung des Hartmann-Bundes sollte an den Mittelschulen eine Statistik verbreitet werden, aus der die Ueberfüllung der akademischen Berufe und damit insbesondere die verhältnismäßige Aussichtslosigkeit des medizinischen Studiums hervorgeht. Der Vorstand des „Deutschen Realschulmänner-Vereins" hat sich gegen die Verbreitung diesr Schrift ausgesprochen. Es wäre interessant, eine Begründung dieses Standpunktes zu erfahren. Von seiten des Hartmann-Bundes wird jedenfalls alles zur Publikation der fraglichen Schrift getan, und es wird erwogen, diese zumindest den Eltern derjenigen Schüler zuzuleiten, die in der nächsten Zeit die Schule verlassen werden.

Südostdeutsche Chirurgen in Ratibor. Am 18. und 19. Juni findet in Ratibor ein Südostdeutscher Chirurgentag statt, der auch Chirurgen aus Polen, Oesterreich und der Tschechoslowakei unter dem Vorsitz von Geheimrat Kittner, Breslau, nach Ratibor bringt.

Von der Technischen Hochschule Breslau. Bei der Fakultät für Bauwesen habilitierte sich als Privatdozent für das Lehrfach „Wasserwirtschaft und Kulturtechnik" der Regierungs- und Baurat Artur Wechmann aus Breslau. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautet: „Beitrag zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit von Landeskulturarbeiten".

Der Greifswalder Romanist Eduard von Jan geht nach Leipzig. Der Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Greifswald, Professor Dr. phil. Eduard von Jan, hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für römische und romanische Philologie in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig angenommen und ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ab zum Ordinarius an der Universität Leipzig ernannt.

Neue Schriften der Deutschen Akademie. Von den Schriften der Deutschen Akademie, die der wissenschaftlichen Erforschung des Deutschtums auf allen geistigen und wirtschaftlichen Gebieten sowie des Einflusses der deutschen Kultur auf die Kulturen fremder Völker dienen sollen, werden drei neue Hefte angekündigt. Nachdem in einer früheren Schrift die Staats- und Selbstverwaltung in Bulgarien unter besonderer Berücksichtigung deutscher Einflüsse behandelt worden war, ist eine der neuen Veröffentlichungen der verfassungsrechtlichen und politischen Struktur des rumänischen Staates gewidmet. Eine zweite Veröffentlichung behandelt das deutsche Bildungswesen in Riga des 17. Jahrhunderts, in einer dritten, die auch vom Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine unterstützt worden ist, werden Quellen zur deutschen Siedlung in Südosteuropa vorgelegt. Für Sommer und Herbst dieses Jahres stehen weiter „Sudetendeutsche Hauslandschaften" und „Abbildungen zur siebenbürgischen Kunstgeschichte" in Aussicht.

Japanische Ehrung für Geheimrat von Miller und Generaldirektor Köttgen. Dem Geheimen Baurat Dr.-Ing. Oskar von Miller in München und dem Generaldirektor der Siemens-Schuckertwerke A.-G., Dr.-Ing. Karl Köttgen in Berlin, ist vom Kaiser von Japan die Auszeichnung des „Goldenen Bechers" verliehen worden, und zwar anläßlich der Weltkraftkonferenz in Berlin wegen der Fürsorge um die japanischen Teilnehmer an dieser Konferenz und wegen der Förderung der nach Deutschland entsandten jungen japanischen Gelehrten, Studierenden und Techniker.

Der Verfall des Berliner Theaters

Das Berliner Theaterleben stagniert trotz bedrohlicher Alarmzeichen noch immer. Es werden von allen Seiten Pläne vorgelegt, die den Anschein einer Tätigkeit der Leitung geben sollen, aber es fehlen die Männer, die diese Pläne ausführen werden. Das ist so beim Staatlichen Schauspielhaus, für das es noch immer keinen Dramaturgen oder Intendanten gibt — und wenn es einen geben wird, so wird es nach dem Wunsche Tietjens eine Strohpuppe sein, die Tietjens Unfähigkeit zu legalisieren und eines Tages dafür zu verschwinden hat — das ist bei der Lindenoper, bei der das Organisationsgenie Tietjen sieben Kapellmeister nebeneinander rivalisieren läßt, ohne sie dabei beschäftigen zu können — den daraus entstehenden Rattenkönig von Intrigen und hemmenden Folgerungen für den künstlerischen Betrieb zu entwirren, bedarf es eines Beamtenapparates, wie ihn die Generalintendanz beschäftigt — das ist so bei der Städtischen Oper in Charlottenburg, in der Intendant Ebert als einzige Uraufführung der Spielzeit Franz Schrekers „Schmied von Gent" verspricht. Als Dirigenten sind genannt Stiedry und Breisach. Die Stelle des Generalmusikdirektors ist noch unbesetzt. Ebert sucht, wie Tietjen, Ebert macht, wie Tietjen, unverantwortliche Pläne für einen Mann, den er noch nicht kennt und von dem er nicht weiß, ob er diese Pläne in die Tat umsetzen will oder kann. Wundert sich außer dem Preußischen Kultusministerium ein denkender Mensch darüber, daß weder Tietjen seinen Intendanten noch Ebert seinen Generalmusikdirektor bekommt? **E.**

„Das Unaufhörliche" im Rundfunk

Am Freitag abend wurde, wie wir bereits kurz meldeten, Hindemiths schon mehrfach im Konzertsaal, aber noch nie im Rundfunk aufgeführtes Oratorium „Das Unaufhörliche" über Berlin und Breslau-Gleiwitz gesandt. Die Sendung war nicht vollständig, doch bekam man in einem Querschnitt einen Ueberblick über das Werk zu hören, aus dem man sich wenigstens einen Begriff von dem Aufbau machen konnte. Der Eindruck der strengen Architektur und ihrer bedeutenden Gefühlsgeladenheit war jedenfalls vorhanden. Die Chöre (von Rüdel einstudiert) klangen überwältigend stark. Das Funkorchester, in letzter Zeit merklich undiszipliniert geworden, leistete unter der befeuernden und klaren Stabführung Otto Klemperers Außerordentliches und ließ ahnen, welche Effekte an dieser Stelle ein erstklassiges Ensemble erreichen könnte. Der Rundfunk, das muß bei seiner monopolartigen Stellung immer wieder gesagt werden, hat bei den ihm zur Verfügung stehenden ungeheuren Geldmitteln die Pflicht, heute konkurrenzlos nur das Beste auf allen Gebieten zu leisten. Die Aufführung des Hindemith-Oratoriums war ein Versuch auf diesem Wege.

E—s.

Unruhs „Zero" bleibt auf dem Spielplan. Der Frankfurter Magistrat ist dem Verlangen der Stadtverordnetenversammlung nach Absetzung des neuen Unruh-Stückes „Zero" nicht beigetreten. Er hat damit die politisch zensierenden Stadtverordneten in ihre Schranken zurückgewiesen und die künstlerische Freiheit des Theaterleiters Dr. Alwin Kronachers gedeckt. Das Interesse für das Stück ist im Publikum seit den Zwistigkeiten bedeutend gestiegen.

Der Pen-Klub-Kongreß in Budapest. Am Pfingstsonntag begann die Tagung des 10. Kongresses des Pen-Klubs. Als Teilnehmer sind etwa 270 Schriftsteller aus allen Ländern Europas eingetroffen. Die Eröffnung fand nach einer vom Budapester Künstlerklub Feszek gegebenen Begrüßung am Vorabend in der ungarischen Akademie in feierlicher Weise statt. Am Abend war Galavorstellung in der Nationaloper.

Die Gebeine Chopins sollen nach Polen übergeführt werden. Das Chopin-Komitee in Warschau hat beschlossen, die Gebeine Chopins aus Frankreich nach Polen zu überführen. Die Nachkommen Chopins sind bereits um ihre Erlaubnis ersucht worden. Die Gebeine Chopins sollen ein Nationalgrab in Warschau oder Krakau an einer historischen Stelle erhalten.

Ein neues Stück von Bruno Frank. „Der General und das Gold" ist der Titel des nächsten Bühnenwerkes von Bruno Frank. Es behandelt die Geschichte des Schweizers Johann August Suter und spielt zur Zeit der großen Goldfunde in Kalifornien.

Der „Vampyr"-Regisseur Dreyer bei der Nero. Ch. T. Dreyer, der Regisseur der beiden großen Filme „Johanna von Orleans" und des eben in Berlin mit großem Erfolg aufgeführten „Vampyr" ist als Regisseur für die Nero verpflichtet worden.

Bruckners „Verbrecher" als Film. Wie der „Film-Kurier" meldet, werden in Kürze Ferdinand Bruckners in Berlin so erfolgreich

Welche Papiere braucht der Kraftfahrer bei Grenzüberschreitungen?

Man braucht zum Grenzübertritt mit dem Kraftfahrzeug:

1. einen Reisepaß für alle über 14 Jahre alten Insassen. Der Paß ist bei der zuständigen Polizeibehörde des Wohnorts zu beantragen: Familienpässe, in die auch die Ehefrau und Kinder unter 14 Jahren eingetragen werden, können beantragt werden;

2. ein Visum nur noch für folgende Länder: Frankreich, Belgien, Polen, Litauen, Rußland, Bulgarien, Albanien, Griechenland, Türkei, Aegypten;

3. a) einen Internationalen Zulassungsschein für das Kraftfahrzeug. Preis 8 Mark;

b) einen Internationalen Führerschein für den Fahrer. Preis 8 Mark.

Beide Dokumente haben je ein Jahr Gültigkeit. Die Anträge auf Ausfertigung dieser Dokumente sind auf vorgeschriebenem Formular an die höhere Verwaltungsbehörde zu richten, die für den Wohn- oder Aufenthaltsort des Antragstellers zuständig ist, z. B. Regierungspräsidenten, Landräte. Den Anträgen sind beizufügen:

für a) der Zulassungsschein für das Kraftfahrzeug,

für b) der Führerschein des Fahrers und ein Lichtbild (unaufgezogen, 4½ Zentimeter im Quadrat).

Die Bestimmungen zu 3a und b haben auch für Kleinkrafträder Gültigkeit. Der Fahrer eines solchen Kraftrades hat also vor Antritt einer Auslandsreise den deutschen Führerschein I (für Motorrad) zu erwerben. Für Personen unter 18 Jahren wird ein Internationaler Führerschein nicht ausgestellt.

4. Das Nationalitätszeichen „D".

5. Einen Grenzpassierschein (Triptyk), wenn man nicht den Wagenzoll an der Grenze in bar hinterlegen will. Das Triptyk für ein Land kostet 25 Mark. Will man mehrere Länder besuchen, so läßt man sich mehrere Triptyks zu einem Heft zusammenstellen (Carnet). Preis 50 Mark. Triptyks und Carnets bekommt man bei den großen Automobilclubs (als Mitglied ist die Beschaffung sehr leicht, außerdem erhält man wesentliche Ermäßigungen).

Blumenschmuck an Häusern und Fenstern

Alljährlich, wenn die ersten Strahlen der Frühlingssonne leuchten, werden die überwinterten Blumenstöcke ans Fenster gerückt. Ist es doch der Wunsch fast aller Hausfrauen, Blumen um sich zu haben, Blumen im Heim und Blumen am Fenster. Die Sehnsucht nach Leben, nach Freude und Farbe ist es, die uns Blumenfreunde werden läßt. Leider bleibt die Sehnsucht nach einem Garten vielen Menschen, besonders den Großstadtbewohnern, heute noch unerfüllbar. Bei ihnen bildet dann das Blumenbrett am Fenster oder Balkon den einfachen und bescheidenen Ausdruck von Gartenfreude und Blumenglück. Aber warum seid Ihr so bescheiden in Euren Ansprüchen an Blumenschmuck und Blumenglück? Ein bißchen mehr davon dürfte Euch geradezu zur heutigen Notzeit nicht schaden. Mit geringen Mitteln lassen sich prächtige Wirkungen erzielen. Da kann man z. B. das Stadtbild der Groß- und Kleinstadt äußerst wirkungsvoll beleben, man kann architektonische Linien sehr vorteilhaft betonen; man kann Einzelteile, z. B. Erker und Chörlein besonders hervorheben; man kann sogar häßliche Teile einer überwundenen Baukunst liebevoll verdecken, und man kann endlich viele, viele nüchterne Baukästen und Mietskasernen freundlich beleben, ihnen so das Harte und Unfreundliche nehmend. Und wie hübsch ist ein Bauernhaus im Blumenschmuck. Bei einigem Beobachten findet der Blumenfreund bald heraus, welche Handgriffe den Balkonpflanzen förderlich sind. Darum bringt Blumen, viele Blumen an Fenster und Balkone, sich selbst und den Mitmenschen zur Freude und Erholung.

Markgraf Friedrich Christian zieht nach Guttentag

Oels, 17. Mai

Der Erbe des letzten Wohnsitzes des verstorbenen früheren Königs von Sachsen, Markgraf Friedrich Christian, wird in Kürze in Schloß Sibyllenort Wohnung nehmen, um anschließend nach Guttentag überzusiedeln. Das seit einigen Tagen zur Besichtigung freigegebene Schloß Sibyllenort wurde an den beiden Pfingstfeiertagen von über 1400 Personen besucht.

Englische Parlamentarier bereisen Schlesien

Landeshut, 17. Mai.

Zum Studium der Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze bereist gegenwärtig im Auftrage des englischen Auswärtigen Amts eine aus englischen Parlamentariern bestehende Kommission Schlesien. Von Schreiberhau kommend, trafen die englischen Gäste unter Führung von Landesrat von Stutterheim aus Breslau gestern vormittag in Grüssau ein und besichtigten unter Führung des Archivars und Heimatforschers, Benediktinerpater Nikolaus von Lutterti die Kunstschätze des schlesischen Barocks im Kloster Grüssau. Von hier fuhren die englischen Parlamentarier in Automobilen weiter nach Bad Salzbrunn.

Tagung der Industrie- u. Handelskammer

Oppeln, 17. Mai.

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien tritt am Dienstag, 24. Mai, zu einer öffentlichen Plenarversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nach einer Anzahl von Vereidigungen von Sachverständigen Referate über das landwirtschaftliche Sicherungsverfahren, die Bestrebungen der Reichsbahn auf Schaffung eines Güterverkehrsmonopols. Ein weiteres Referat beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Post und Eisenbahn und wird Vorschläge über eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Verkehrsunternehmungen zum Zwecke der Erzielung einer einheitlichen deutschen Verkehrspolitik enthalten. Ferner steht auf der Tagesordnung die Frage der Einrichtung eines Einigungsamtes für Oberschlesien für Wettbewerbsstreitigkeiten im Einzelhandel. Schließlich wird sich die Plenarversammlung noch mit dem Voranschlag für das Etatsjahr 1932/33 zu befassen haben und in üblicher Form eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen entgegennehmen.

Meinungsaustausch mit dem Messer

Beuthen, 17. Mai.

Am Dienstag kam es in der Nähe der Schomberger Unterführung zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem in der Virchowstraße wohnenden Hullin und Gerhard Nickel. Die Auseinandersetzung artete in einem Streit aus, bei dem Hullin zwei Messerstiche erhielt. Er erlitt schwere Verletzungen am Hinterkopf und Rücken und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Zusammenkunft Donnerstag 4 Uhr bei Broll (Kaiserkrone).

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Donnerstag Maiausflug nach Dombrowa. Sammelpunkt 2,30 Uhr nachmittags am Krüppelheim.

* **Frauengruppe des Artillerievereins.** Zusammenkunft Donnerstag, 16 Uhr, im Promenaden-Restaurant.

* **Frontliga.** Die Monatsversammlung findet am Freitag, 20. Mai, abends 7,30 Uhr im Vereinslokal statt.

* **Pensionärverein.** Wegen anderweitiger Benutzung des Vereinslokals fällt die Maisitzung ganz aus.

Beuthen und Kreis

* **Gerichtspersonalie.** Justizwachtmeister Polotzek vom hiesigen Amtsgericht wurde zum Justizoberwachtmeister befördert.

* **Abrahamsfest.** Vinzent Janus, ein langjähriges Vorstandsmitglied des Beuthener Kolonial- und Schutztruppenvereins, beging am Sonntag sein Abrahamsfest.

* **Goldene Hochzeit.** Der Schlosser Franz Kusch, Gr.-Dombrowkastr. 12 wohnhaft, und seine Ehefrau, Franziska, geb. Schwan, begehen am 20. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50,— RM. überwiesen.

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Der Pfingstrummel hat sich auch bis nach dem Schießwerder ausgedehnt. Dort wetteiferten die Jäger unter dem fröhlichen Geknalle auf die von den Kameraden und Gönnern gestifteten Preise und Legate. Nächsten Sonntag, 22. Mai, fällt das Schießen aus. Am Sonntag, 29. Mai, am Tage des „Grünen Abends", wird das Legat des edlen Spenders R. Trojan ausgeschossen. Beginn des Schießens um 3 Uhr. Das Schießen endet um 6 Uhr. Der glückliche Schütze wird abends beim Feste bekannt gegeben.

* **Pfingstsingen in der Strafanstalt.** Einer Einladung des Vorstehers der Strafanstalt folgend, hat sich der Kirchenchor St. Trinitas zur Verfügung gestellt, um durch ein Konzert den Insassen der Anstalt eine Pfingstfreude zu bereiten. Nach dem Motto: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen", hat der Dirigent, Chorrektor Janotta, ein mustergültiges Programm zusammengestellt, eine bunte Folge — und doch: Nur beste Musik. Franz Schuberts: „Gott ist mein Hirt" für Frauenchor und Klavier, flüssig und mit genauesten Schattierungen vorgetragen, „Deutsches Lied", ein vierstimmiger Chor von Otto Jochum, „O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen", Soloquartett und Chor aus dem Oratorium „Das Lied von der Glocke" von Max Bruch ließen die prachtvollen jungen Stimmen des Chores, der sogar über reiches Tenormaterial verfügt, in hellstem Lichte erstrahlen. Die bekannte Musikpädagogin Margarete Hansel, am Klavier von einem Schüler, Janotta jr., feinfühlend begleitet, brachte mit „Virtuosität Violinsolis: Hubay: „Gebet" und Kreisler „Schön Rosmarin" und Sololieder d'Albert „Drossel und Fink" und Hildach „Spatz und Spätzin" zum Vortrag. Den Schluß bildete, der mit Text versehene Walzer „Wein, Weib und Gesang" von Johann Strauß. Der sich immer steigernde Beifall der Zuhörer und herzliche Dankesworte des Vorstehers bewiesen, daß die Absicht, Pfingstfreude zu bereiten, vollständig geglückt ist.

* **Die Sorge um die Stellenlosen im DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband befaßte sich in seiner Mai-Monatsversammlung ausführlich mit den Maßnahmen, die notwendig sind, um den stellenlosen DHVern eine sinnvolle Betätigungsmöglichkeit zu geben. Vertrauensmann Gorys betonte in seinen Ausführungen, daß der DHV. das gesamte Heim für die Tagesarbeit der stellenlosen DHVer zur Verfügung stellen wolle. Es gilt, durch Zusammenfassung in kameradschaftlicher Form während der Tagesstunden die seelische Not zu lindern. Kreisgeschäftsführer Suchy unterstrich diese Ziele und richtete einen ernsten Appell an die Stellenlosen zur Teilnahme an den zu schaffenden Gemeinschaften. Bildungsobmann Mittler schilderte im einzelnen den Aufbau der neuen Arbeitsgemeinschaften und Tageslehrgänge, die von fachkundigen Kräften geführt werden. Im weiteren Verlauf des Abends behandelte Kreisgeschäftsführer Suchy sodann eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Fragen. Insbesondere übte er Kritik an der Handhabung des Geschäftsschlusses am Abend.

* **Zwei Beuthener machen eine Weltreise.** Zwei junge Beuthener, Karl Kudlik und Ernst Roemisch, starteten am 1. Pfingstfeiertag zu einer Weltreise. Sie haben sich verpflichtet, ihr Vorhaben ohne das „übliche Reisegeld" durchzuführen. Ihr Reiseziel ist Afrika, alsdann soll es nach Asien gehen, und über den Balkan wollen die jungen Weltreisenden wieder in ihre Vaterstadt zurückkehren. Als Beförderungsmittel haben sie sich das Fahrrad gewählt, und sie glauben, innerhalb eines Jahres — ohne ein bestimmtes Tempo oder einen Rekord aufzusetzen — ihren Wunsch erfüllt und ihre Wette gewonnen zu haben.

* **Unbefugter Grenzübertritt polnischer Offiziere.** Am Sonntag gegen 17 Uhr wurden zwei polnische Offiziere aus Czenstochau und ein Czenstochauer Kaufmann, die auf Motorrädern die Grenze bei der Grenzdienststelle Roßberg-West überfahren hatten, wegen unbefugten Grenzübertritts festgenommen. Sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien und nach ihrer Vernehmung sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Festgenommenen haben zu Protokoll erklärt, daß sie sich in keiner Weise über das Verhalten der deutschen Behörden zu beklagen gehabt hätten. Die anders lautenden Darstellungen in der polnischen Presse sind falsch.

* **Buchhändler Gawenda aus dem Kattowitzer Gerichtsgefängnis entwichen.** Der vor einigen Monaten verurteilte Buchhändler Gawenda ist nach abenteuerlicher Flucht aus dem Kattowitzer Gerichtsgefängnis in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag über die grüne Grenze zurückgekommen. Die Flucht wurde ihm dadurch erleichtert, daß er in der Strafanstalt einen Vertrauensposten innehatte.

* **Konzert des Beuthener Konzert-Orchesters.** Ein großes Freikonzert findet heute, Mittwoch, ab 4 Uhr nachmittag, anläßlich des Königsschießens, ausgeführt vom Beuthener Konzert-Orchester, im Schützenhausgarten statt. (S. Inserat.)

*

Gleiwitz

Einbrecher auf frischer Tat gefaßt

In der Nacht drangen Einbrecher in die Lagerräume der Kolonialwaren- und Mehlgroßhandlung Priester an der Klopotstraße ein. Sie konnten durch das Ueberfall-Abwehrkommando und die Kriminalpolizei festgenommen werden. Ein Lastwagen, der in der gleichen Nacht aus einer Garage gestohlen worden war, stand bereit, um die Waren abzufahren. Durch die Festnahme der Täter gelang es, auch den Einbruch, der im März von den gleichen Tätern in das gleiche Lager verübt worden war, aufzuklären. Die Festgenommenen sind der Mechaniker Karl Duda und der Arbeiter Theodor Kuhnert, beide aus Gleiwitz. Wegen Begünstigung und Hehlerei wurden ferner je eine Person aus Gleiwitz und Beuthen festgenommen. Die im März

aufgeführte „Verbrecher" auch als Film gezeigt werden.

„Der Garten Eden" verfilmt. Das Bernauersche Lustspiel „Der Garten Eden" wird nach einer Meldung des „Film-Kuriers" in einer Tonfilm-Inszenierung erscheinen.

Schulfunk nach deutschem Muster im Fernen Osten. Der Schulfunk hat in Japan seit seiner Einführung eine schnelle Entwicklung durchgemacht. Allein in Tokio gibt es heute mehr als 200 Schulen, die mit Empfangsanlagen ausgerüstet sind. Der japanische Schulfunk ist zum größten Teil auf den im deutschen Schulfunk gesammelten Erfahrungen aufgebaut.

Jeder Erwachsene erzeugt Masern-Serum

In einer ausgedehnten Versuchsreihe — sie erstreckte sich über 65 Fälle — hat die Leitung der Kinderklinik der Berliner Charité festgestellt, daß das Blut von Erwachsenen als nahezu unbedingter Schutz gegen die Masernerkrankungen bei Kindern anzusehen ist. Am geeignetsten für diesen Zweck erwies sich das Blut von Personen, die kurz zuvor die Masern durchgemacht hatten oder aber, wie z. B. Krankenschwestern, auf Masernstationen beschäftigt sind. Je älter die Kinder sind, desto größer ist das zur Impfung benötigte Quantum. Auch bei drohendem Scharach wurden analoge Versuche bereits erfolgreich durchgeführt.

Zerstörung des größten ostasiatischen Verlags. Bei den Kämpfen in Tschapei ist einem japanischen Bombenangriff auch das Verlagshaus der Commercial Preß mit seinen wertvollen technischen Einrichtungen zum Opfer gefallen. Wie dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" berichtet wird, handelt es sich dabei um das größte Unternehmen dieser Art in Ostasien, durch dessen Presse nicht weniger als 70 Prozent der neuchinesischen Literatur gingen. Auch hat sich der Verlag große Verdienste um die Herausgabe alter Drucke und Holzschnitte und damit um die Erforschung der chinesischen Geschichte und Kultur erworben. Seit dem Jahr 1897 hatte er sich aus kleinen Anfängen entwickelt und das Eindringen japanischen Einflusses mit Erfolg abgewehrt; damals erlag der Gründer einem Mordanschlag.

Fortschritt des deutschen Büchereiwesens in Prag. Die deutsche Minderheitenbücherei in Prag, die bisher in entlegenen und unzureichenden Räumen untergebracht war, wird jetzt als eigene Abteilung der Städtischen Zentralbücherei angegliedert. Die langen und wegen der zahlreichen dabei zu klärenden Fragen schwierigen Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt, das die Deutschen Prags zufriedenstellen dürfte. Besonders wichtig ist, daß eine gegenseitige Benützung der Bücherbestände vereinbart worden ist, daß also den Deutschen von jetzt an nicht nur die deutsche Belletristik, sondern auch die tschechische und fremdsprachige Literatur und die belehrenden und wissenschaftlichen Werke aller Sprachen zur Verfügung stehen.

Latein wieder internationale Sprache der Wissenschaft. Die Schwierigkeiten, die der Verständigung der internationalen Wissenschaft in Schriften und bei Zusammenkünften durch die Sprachverschiedenheit bereitet werden, haben schon öfter zu der Anregung geführt, das Lateinische wieder als internationale Zwecksprache einzusetzen, wie es dies in früheren Zeiten gewesen ist. Neuerdings hat nun der Münchener Oberstudiendirektor Dr. Georg Lurz Schritte zur Verwirklichung dieses Gedankens getan; auf seine Anregung ist in München unter lebhafter Beteiligung aus allen Zweigen der Wissenschaft eine Societas Latina gegründet worden, deren Vorsitz der als lateinischer Dichter vielfach preisgekrönte Tübinger Indologe Dr. Hermann Weller übernommen hat. Man erwartet, daß die Bestrebungen, deren Freunde durch eine Zeitschrift zusammengehalten werden sollen, namentlich in den Kreisen der Medizin, der Naturwissenschaft und der Technik Unterstützung finden werden.

„Viktoria und ihr Husar" im Intimen Theater

Michael Bohnen spielt in der schönen Tonfilm-Operette den amerikanischen Gesandten Cunlight und singt mit prächtiger Stimme einen melodiösen Schlager von Liebe und Glück. Friedel Schuster, die junge Kölner Sängerin, spielt die Viktoria. Der Gesandte und seine Frau Viktoria empfangen den Besuch des Stadtkommandanten (Eugen Neufeldt), der den langgesuchten Flüchtling, Rittmeister Stefan Koltay (Iwan Petrovich) verhaften will. Cunlight will den Koltay, der als Gast in seinem Hause weilt, nicht ausliefern, aber Coltay stellt sich den Verfolgern. Als Viktoria schreckerfüllt den Rittmeister mit dem Vornamen ruft, wird es Cunlight klar, daß Viktoria nicht ihn, sondern Koltay liebt.

„Der Korvettenkapitän im Palast-Theater

Das flotte Spiel handelt von einem zu allen tollen Streichen aufgelegten Korvettenkapitän (Harry Liedtke), der angesichts der ihm angebotenen Verlobung mit einer ihm unbekannten Dame der Gesellschaft seine Kapitänsuniform mit seinem Burschen (Fritz Kampers) vertauscht. In gleicher Weise wechselt die junge Dame (Lia Eibenschütz) ihre Rolle mit der Zofe (Maria Paudler). Aus dem flüchtigen Verliebtsein erwachsen in vollster Heiterkeit zwei Paare, die ihre Liebe ernst nehmen. Besonders reizend spielt die Paudler, urwüchsig ist Kampers. In einer Hauptrolle wirkt noch Max Ehrlich.

*

* **Promenaden-Chorkonzert.** Der Männergesangverein Liedertafel (Dirig. R. Ullmann) veranstaltet am Mittwoch, 20 Uhr, auf der Promenade, in der Nähe des Landgerichts, ein Abendsingen.

* **Stahlhelm.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Ortsgruppenappell im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße.

* **Quickborn-Mädel.** Mittwoch, 18. Mai, Tanzen um 6 Uhr im Heim. Donnerstag, 19. Mai, gehen wir nach Dombrowa. Treffpunkt früh 7 Uhr Kurfürstenbrücke.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Katholischen Vereinshause, Schneiderstraße, Monatsversammlung mit Vortrag.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Unterhaltungsbeilage

Die „Schwarze-Ferkel"-Runde untersucht die Erdgestalt

Eine lustige Strindberg-Geschichte / Von Alfred Hein

Am 14. Mai jährte sich zum 20. Male der Todestag des größten schwedischen Dramatikers August Strindberg. Daß der Dichter der lebensdüsteren naturalistischen und mystischen Schauspiele auch fröhlich sein konnte, beweist die hier geschilderte wahre Begebenheit.

In den literarisch kriegerisch-bewegten Jahren 1892 und 93 hatten deutsche Freunde Strindberg nach Berlin geholt. Schon waren die beiden in Frauenhaß anklagenden Dramen des Schweden „Der Vater" und „Fräulein Julie" von der Freien Bühne aufgeführt. Der Berühmte erschien dennoch unglücklich und mißtrauisch, von Geldnot verfolgt, an der Spree und ließ sich zunächst einsam und wie fast immer mit der Welt zerfallen in Friedrichshagen nieder. Doch heiterte bald die viel besungene Tafelrunde im „Schwarzen Ferkel" in der Wilhelmstraße den Dichter auf.

Hier fand er den norwegischen Maler Edward Munch, die nordischen Dichter Adolf Paul und Holger Drachmann, den Polen Przybyszewski und das deutsche Dreigestirn Richard Dehmel, Otto Erich Hartleben, Karl Ludwig Schleich. Wenn diese erlesene Runde allein versammelt war, öffnete Strindberg den Freunden die sonst ängstlich verschlossen gehaltene Seele, ja er begann mit Schleich um die Wette Lieder zur Gitarre zu singen, und restlose Glückseligkeit spiegelte sich auf dem Dichterantlitz, wenn nach Mitternacht Przybyszewski sich ans Klavier setzte und mit Schumanns Aufschwung die Seelen emporriß. Denn er liebte wie Kleist und Shakespeare die Musik über alles.

Strindberg verlebte — er hatte sich gerade von seiner ersten Frau scheiden lassen — in Berlin das glücklichste Jahr seines Lebens.

Nur wenn in den geheiligten Kreis des „Schwarzen Ferkels" neugierige Fremde eindrangen, verschwand Strindberg mit seinen deutschen Busenfreunden Otto Erich und Karl Ludwig, um in einem kleinen Nebenzimmer tiefsinnige Gespräche zu führen.

„Warum haßt du die Frauen?" fragte Otto Erich Hartleben einmal bei solcher stillen Gelegenheit, als dieser gerade ein schwedisches Liebeslied vor sich hin summte. „Vielleicht," äußerte der Dichter leise, und das sonst gewöhnlich offiziermäßig bärbeißige Gesicht mit dem Katerschnurrbart erhielt schöne verträumte Züge, „weil ich sie zu sehr liebe. Weil ich in jeder Frau, für die ich mich begeistere, das vollkommene weibliche Ideal suche und mich, wie es nicht anders sein kann, bald jämmerlich enttäuscht sehe."

„Mensch, machst du dir das Leben unbequem!" prostete ihm Otto Erich zu, aber Karl Ludwig meinte, er müsse zwar als Mediziner, von der Unvollkommenheit der menschlichen Fähigkeiten überzeugt, Strindbergs Streben nach den Idealen für geradezu unnormal erklären, jedoch werde man bald erkennen, daß Strindberg mit seiner Nietzsche-Peitsche zum mindesten zur Vervollkommnung fraulichen Fühlens und Liebens beigetragen habe. Denn nicht die, um mit Goethe zu reden, bringen die Welt vorwärts, die sich im Ueblichen und Breitgetretenen zurechtfinden, sondern jene, die wie Strindberg immer wieder das menschlich Unmögliche von ihr ertrotzen wollen.

Otto Erich konnte sich aber noch immer nicht beruhigen und fragte Strindberg, ob er denn glaube, je eine vollkommene Frau zu finden, er, der sonst von nichts überzeugt sei, was er nicht mit eigenen Augen gesehen und erkannt habe.

Obwohl alle drei viel getrunken hatten, schwieg Strindberg plötzlich sein von den Freunden als unvergeßlich und unnachahmlich geschildertes, würdiges, in sich zurückgezogenes Schweigen. Karl Ludwig Schleich fürchtete, Strindberg würde im nächsten Augenblick hochspringen und, wie es dann seine niemand schonende Art war, einfach grußlos davon laufen. Er lachte daher jäh hell auf, klopfte dem Dichter auf die Schulter und sagte: „Ja, unser großer August, er glaubt bestimmt nicht einmal, daß unsere Erde eine Kugel sei."

Strindberg trank noch immer schweigend sein Glas aus, sah über die beiden Köpfe der Freunde hinweg in die Ferne und zischte dann verächtlich unter seinem Schnauzbärtchen hervor: „Das ist ja alles Bücherwissen! Wer von euch will mir das ernsthaft beweisen?"

Der dicke Hartleben preßte seine Hängebacken sinnend in den hohen steifen Kragen, den man dazumal trug, sodaß sich ein dreifaches Kinn bildete, und sprach: „Det wollen wir gleich haben. Jetzt ist es halb drei Uhr nachts, da ist die Friedrichstraße vom Belle-Alliance-Platz bis zum Stettiner Bahnhof wie leergefegt. Ick nehme den langen Besen vom Schwarzen Ferkel-Wirt und stelle mich an der Kreuzung Leipziger Straße auf, ihr aber legt euch Unter den Linden auf den Bauch und gebt acht, wie mein Besen gleich einem Segel auf dem weiten Meer langsam entschwindet, wenn ich mich auf den Belle-Alliance-Platz hin zurückziehe . . ."

Das Trio war immerhin so weinfröhlich, daß der Vorschlag zur Tat wurde, zumal Strindberg keineswegs im Scherz, sondern immer wieder mit eigensinnigen Gegenbeweisen an seiner vorgefaßten Meinung festhielt. Schleich und Strindberg legten sich wahrhaftig im Morgengrauen Unter den Linden auf den Bauch und hielten nach dem besenbewaffneten Hartleben Ausschau, der sich langsam nach der Leipziger Straße entfernte und schließlich dort postierte. Schleich begann Strindberg einen wissenschaftlichen Vortrag über die Erdkrümmung zu halten, dessen Demonstrationen durch Otto Erichs Besen aber mißlangen, weil der Dichter des „Rosenmontag" doch schon so vollgeladen hatte, daß es ihm nicht mehr möglich war, an der Leipziger Straße stillzustehen.

Strindberg wurde über den Wankenden wütend und brüllte mit einer Stimme, die einem Oberst aus den Schwedenheere des Dreißigjährigen Krieges Ehre gemacht hätte, die Friedrichstraße weit hinunter einen echten schwedischen Fluch. Darob hielt zwar Otto Erich in seinem Schwanken nicht inne, aber vom Brandenburger Tor her kam auf das Gebrüll des Dichters eine berittene Schutzmann-Patrouille angerast, und im nächsten Augenblick wurden Schleich und Strindberg aus ihrer wissenschaftlich beobachtenden Bauchlage von harten Polizistenfäusten emporgerissen.

So hat die preußische Polizei, die im übrigen, nachdem Karl Ludwig Schleich sich und seine Gefährten legitimiert hatte, das seltsame Dreimänner-Kolleg ungeschoren ließ, auf dem Gewissen, daß Strindberg gestorben ist, ohne an die Kugelgestalt der Erde zu glauben.

Die Zollrevision / Wilhelm Ehlers

Irgendwo in Lettland steigt ein Herr in mein Abteil, setzt sich mir gegenüber in die Ecke und schnarcht bereits, bevor der Zug wieder fährt. Nach drei Stunden sind wir an der Grenze. „Bitte zur Zollrevision!" wird in verschiedenen Sprachen gerufen. Alles erhebt sich und zieht mit den Koffern ab, dem Engpaß entgegen, durch den wir uns zwischen roten und grünen Uniformen hindurchschlängeln sollen. Kurz vor der Sperre wendet sich mein Coupégefährte zu mir um und sagt in unverfälschtem baltischen Dialekt: „Wenn Sie vor mir durchgehen wollen, bitte sehr, bei mir dauert es etwas länger." Ich komme also zuerst dran. Der Paß wird kontrolliert, und in dem aufgeklappten Koffer legt sich eine Beamtenhand auf meine Schlipse und schiebt sich unter meine Oberhemden. „Danke sehr". Ich kriege eine grüne Klebemarke aufgedrückt und kann gehen.

Jetzt ist mein Hintermann vor dem Kofferkontrolleur. Er hebt seinen Vulkanfiberdeckel hoch, die Beamtenhand schlängelt sich hinein und fährt wieder heraus, blitzschnell, wie wenn eine Schlange sie gebissen hätte. „Herr, Sie haben ja Wodka in ihrem Gepäck, warten Sie einmal, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht Flaschen! Die müssen Sie verzollen!"

Der Balte steht seelenruhig da und lächelt den Beamten an. „Ja, mein Lieber, das sind acht Flaschen Wodka. Die brauche ich als Wegzehrung. Ich fahre bis Berlin." Der Mann in der Uniform lacht diabolisch. „Acht Flaschen — und das soll für die Reise sein? Na, warten Sie einmal, bis die [illegible]schaften abgefertigt sind. Sie müssen mit auf das Büro."

Ich bleibe in der Nähe. Der Fall interessiert mich. Ich denke mir, der Balte wird für seinen Wodka-Export schön berappen können. Die Zollkontrolle ist beendet. Der Beamte und mein Abteilgenosse ziehen in eine Holzbude neben dem Bahnhofe.

Ich schlendere gemählich hinterher. Es sind noch vierzig Minuten Zeit. In dem Holzhäuschen sitzt ein anderer Beamter, offenbar ein Oberkontrolleur, ein behäbiger, gemütlich aussehender Mann mit rotem Gesicht. Die Tür bleibt zur Hälfte auf, und so höre ich folgenden Dialog-

„Der Herr hat acht Flaschen Wodka im Koffer. Er braucht das für unterwegs, sagt er." Der Dicke hinter dem Tisch grient. „Acht Flaschen, die wollen Sie unterwegs austrinken? Na, guten Appetit, aber dann werden Sie ja schließlich gar nicht mehr wissen, ob Sie nach Berlin fahren oder nach Moskau. Nein, mein Herr, die acht Flaschen müssen Sie verzollen, auch wenn Sie schon aufgemacht haben, da hilft Ihnen kein Gott!"

Der Balte (sehr sachlich): „Aber, Herr Kommissär, was wollen Sie? Ich bin gewohnt, alle zwei Stunden meine Flasche Wodka zu trinken. Ist mir vom Arzt so verordnet." Die beiden Beamten wollen sich ausschütten vor Lachen. „Alle zwei Stunden eine Flasche! Herr, das müssen Sie uns vormachen, sonst glauben wir das nicht!"

Der Balte (ganz ernst): „Aber gern, meine Herren, bitte, haben Sie einen Pfropfenzieher da? — Oh, vielen Dank." Und er holte aus seinem Koffer eine richtige, große Wodkaflasche hervor, zieht sie auf, setzt an und trinkt ohne Umstände und ohne Präparation. Gluck, gluck, gluck, gluck, macht der Wodka. Einmal setzt er ab und nimmt neue Luftzufuhr. Dann geht es genau so weiter wie vorher: gluck, gluck, gluck, gluck.

Den Beamten fährt sichtbar ein blasser Schrekken ins Gebein. Sie bekommen Stielaugen. Der behäbige Oberkontrolleur ist aufgestanden, guckt abwechselnd den Balten an und die leere Flasche und schüttelt den Kopf. Eine Minute banges Schweigen. „Tja, wenn das so ist, mein Herr," entscheidet der Dicke mit salamonischer Unfehlbarkeit, „dann können Sie mit Ihrem Wodka gehen."

Wir sitzen wieder zusammen in einem Abteil. Der Balte schläft, wie es mir vorkommt, einen tiefen Schlaf. Ich lese. Der Zug rast durch die Nacht. Kurz hinter Küstrin wird mein Visavis wieder munter. Er steht auf, entnimmt seinem Koffer eine leere Flasche und befördert sie durch das Fenster an die Luft. Dann beginnt er ein Gespräch.

„Wissen Sie, man hat immer seine Schwierigkeiten mit den Leuten. Ich fahre so alle Halbjahr mal nach Berlin und darf mich dort bei meinen Freunden nur sehen lassen, wenn ich reichlich echten Wodka mitbringe. Ich nehme jedesmal sieben Flaschen mit, aber es gibt immer Schererei beim Zoll."

„Ich könnte das nicht," werfe ich ein, „eine ganze Flasche Wodka so hintereinander, beinahe ohne abzusetzen . . ."

„Ach, Sie haben das gesehen? Vollkommen richtig! Ich [illegible] auch nicht! Was ich getrunken habe, war klares Wasser! — damit bestehe ich jedesmal mein Zollexamen! Was tut man nicht alles für seine Freunde!"

Die Totenstadt von Jukatan

19 von Karl Schmidl

„Ohne Spaß, Stefan, ich wünsche, daß Sie Iris heiraten. Geben sie Ihren unruhigen Beruf auf. Sie können eine Frau beglücken, und die wilde Iris wird glücklich sein, wenn sie von sich selbst erlöst ist."

„Warum sagen Sie mir das, Viola?" fragte ich, und ich fühlte, daß mir das Blut zum Herzen strömte.

„Weil ich weiß, daß Iris Sie liebt."

„Woher wissen Sie das?"

„Ich weiß es," wiederholte sie mit echt weiblichem Eigensinn.

Ein Seufzer entfloh meinen Lippen. Warum beschwor sie Gedanken und Wünsche herauf, die ich mit äußerster Kraft zurückzuhalten bemüht war?

„Ich werde Iris nicht heiraten können," antwortete ich ihr, denn es sollte nunmehr keine Unklarheit mehr geben. „Ich kann keine Frau mehr lieben. Warum, das wissen Sie selbst, Viola. Lassen wir das ruhen. Es ist nun einmal nicht anders."

In den Augen Violas lag ein feuchter Schimmer. Sie sah mich bittend an. Etwas zwang mich weiter zu sprechen.

„Bevor Camille zu uns tritt, muß Klarheit zwischen uns sein. Viola. Ja, ich liebe Sie," — ich sah, wie sie heftig erschrocken errötete —, „ich liebe Sie seit der ersten Stunde in der ich Sie sah. Aber da meine Liebe nie Erfüllung finden kann, so habe ich Verzicht auf Sie geleistet. Nun wissen Sie alles, und nun können Sie mir mehr als je vertrauen."

Ich wollte nach vorn reiten. Aber Viola hielt mich zurück. Ein leises Lächeln spielte um ihre Züge.

„Wollen Sie mich allein lassen?"

„Verzeihung!"

Jetzt erst sah ich, daß wir während unserer Unterhaltung ein gutes Stück hinter den anderen zurückgeblieben waren.

„Wir müssen trachten, den Anschluß wieder zu gewinnen.

„Vorwärts!" kommandierte ich.

„Bleiben Sie noch, Stefan!" bat sie. „Es ist möglich, daß wir heute schon auf Camille stoßen und dann . . ."

Sie stotterte.

„Und dann?" fragte ich. Wie Fieber hatte es mich erfaßt.

„Dann muß zwischen uns alles aus und in uns alles ruhig sein."

„Ist es das nicht?" fragte ich erstaunt.

„Sie schlug die Augen zu Boden und hielt ihr Pferd an.

„Nein!"

„Ich hielt ebenfalls. Aengstlich sah ich auf sie. Was ging in ihr vor?

„Viola?"

„Ja, Stefan! — Ich kann Ihnen nun ruhig alles sagen. Ich liebe Sie auch, und böse Stunden haben mich heimgesucht. Ich wußte, was Sie dachten und litten. Ich habe das gleiche gedacht und gelitten."

Sie fuhr mit ihrer feinen Hand über die Augen, als verscheuche sie einen bösen Traum, und wie im Traume fuhr sie dann fort:

„Aber Camille lebt — dem Himmel sei Dank! Denn ich liebe ihn mehr wie Sie, Stefan, und ich gehöre ihm."

Ich schwieg. Ohne mich anzusehen sprach sie weiter.

„Aber Stefan, ich bin Ihnen wenigstens einen Teil dessen schuldig, was Sie auf ewig verlieren. — Küssen Sie mich!"

Einen Augenblick war ich starr, dann lag sie in meinen Armen. Mit geschlossenen Augen duldete sie meine heißen, verräterischen Küsse. Ein wilder Taumel, der alles vergessen ließ, hatte mich ergriffen.

Endlich wehrte sie gelinde ab, und ich erwachte jäh zur schmerzlichen Gewißheit, daß etwas geschehen war, was Schwachheit, Verrat und Sünde war. Doch Viola strich ruhig das zerzauste Haar zurück und sagte ohne ein Zeichen der Erregung: „Du hast mich geküßt. Nun erst sind wir am Ende unserer Wünsche und Träume. Es war kein Verrat an Camille — es mußte sein. Nun können Sie Gott und dem Schicksal keinen Vorwurf mehr machen, und nun sind Sie stark genug dazu, für immer zu verzichten. Folgen wir den andern!"

Frauenseele — ewig unverständliches, allen Gesetzen, aller Logik spottendes, ewig unenträselbares Zauberland! Wer kann dich je in deiner ganzen Größe erfassen? Was ist dir Sünde und was Tugend?

Mir war so wirr zumute, als wir in raschem Tempo, Viola voran, ich hinterdrein, vorwärtstrabten, daß es mir unmöglich war, Herr meiner Gedanken zu werden. Immer wieder bohrten sich die Worte „Verrat" und „Sünde" gleich giftigen Pfeilen in meine Seele, und immer wieder klang mir Violas Wort in der Seele: „Es mußte sein!"

Weiter ging der Ritt auf einsamen Urwaldpfaden. Der Lärm der Tierwelt, das Rauschen der Kronen war uns längst nichts Neues mehr. Es verstärkte durch seine ewige Gleichförmigkeit den Eindruck der lebensfernen Welteinsamkeit. Hügel wechselten mit langen Quertälern, denen wir meist in ihrem ganzen Verlaufe folgten.

„Gegen Abend endlich gab der Maya das Zeichen zum Halten. Wir standen am Fuße eines sanft, aber stetig ansteigenden Hügels, dessen weitaus größter Teil frei von Wald war. Nur bis ungefähr zu einem Drittel seiner Höhe reichten die Bäume.

Der Anblick dieser großen, freien Fläche entlockte manchen unter uns einen Ausruf der Freude. Doch Hluni gebot Schweigen.

„Die weißen Freunde mögen vorsichtig sein. Dort drüben liegt Xibalbay."

Er wies zum Kamme des Hügels.

„Wir wissen nicht, ob nicht einer der Weißen dort oben ist," setzte er noch hinzu, „wenn ich auch nicht glaube, daß sie sich soweit von ihrem Lager fortbegeben — besonders nicht nach dieser Seite."

Dann ging er schweigend voran, pfadlos durch niederen, ziemlich lichten Wald empor. Endlich blitzte uns durch die letzten Stämme das helle Grün der freien Fläche entgegen.

In freudiger Erregung wollten wir weiter den Hang emportraben. Doch Hluni gebot zu halten.

„Die Tiere der weißen Freunde werden hier bleiben!"

Wir stiegen ab. Mit sauren Gesichtern nahmen die beiden Matrosen meinen Befehl entgegen, die Pferde zu beaufsichtigen.

Hluni stieß einen krächzenden Ruf in die Art der Tukane aus, zugleich mit einer energischen Armbewegung Ruhe gebietend. Deutlich hörten wir ungefähr 200 Meter seitwärts den gleichen Ruf dreimal hintereinander. Hluni wandte sich.

„Die weißen Freunde mögen alle mitkommen. Die Krieger der Maya werden ihre Tiere schützen."

Ich war froh um der Matrosen willen. Hatten sie bis jetzt alle Strapazen ohne Klage mitgemacht, so war ihnen auch zu gönnen, daß sie jetzt, wo es am interessantesten zu werden versprach, dabei waren.

Nach einer halben Stunde kamen wir in die Nähe des Kammes. Nun flüsterte mir Hluni halblaut zu:

„Niederlegen!"

„Ich gab den Befehl in englischer Sprache an die andern weiter. Sie gehorchten sofort. Der Maya schlich kriechend bis zum höchsten Punkte vor. Dort stand niedriges, kaum einen halben Meter hohes Buschwerk. Wir sahen dem Indianer gespannt nach. Oben angekommen warf er einen kurzen Blick den jenseitigen Hang hinunter, denn winkt er uns zu kommen. Langsam, ganz wie wir es bei ihm gesehen hatten, krochen wir aufwärts.

„Die Köpfe tiefer!" rief Hluni halblaut, als wir noch ungefähr fünf Meter von ihm entfernt waren.

Dann lagen wir oben, hinter den Büschen und sahen auf ein Bild von seltsamer Schönheit hinab. Auf der vor uns liegenden Seite fiel der Hügel steil wohl 200 Meter tief ab. Erst dann ging er langsam in eine sanftere Linie über, bis er endlich ganz unten in einem nicht sehr breiten Waldstreifen sich verlor. Drüben über den Gipfeln dieses Waldes aber erhoben sich mächtige Mauern, aus Quadern aufgetürmt, meist in düsterem Grau, und über allem und inmitten der Stadt wuchs eine Pyramide empor, in drei Absätzen, ähnlich der, auf der wir die gestrige Nacht zugebracht hatten.

Auf der Pyramide stand ein nicht sehr großer Tempel. Ich nahm das Fernrohr zur Hand und sah nun deutlicher die teils zerfallenen, teils noch trotzig aufragenden Mauern vor mir.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung ihrer Tochter ELISABETH mit Herrn cand. med. dent. EWALD BADURA beehren sich anzuzeigen

Felix Rutkowski und Frau
Agnes, geb. Juretzek

Elisabeth Rutkowski
Ewald Badura
cand. med. dent.
Verlobte

Tarnowskie-Góry, Pfingsten 1932

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls mein inniggeliebter Mann, mein treusorgender Vater, der

Postdirektor

Julius Meyer

im 62. Lebensjahre.

Hindenburg OS., 17. Mai 1932.

In tiefstem Schmerz

Hedwig Meyer, geb. Albrecht
Dr. jur. Rudolf Meyer, Gerichtsassessor.

Aussegnungsfeier im Trauerhaus (Postamt) mit anschließendem Sarggeleit bis zur Stadtgrenze (Michaeltorplatz) am Freitag, d. 20. Mai, 11 Uhr vorm. Beisetzung auf dem Evangelischen Kirchhof in Zobten (Bez. Breslau) am Sonnabend, dem 21. Mai, nachmittags 3 Uhr.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Heute verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Marie Koplowitz**
geb. **Grünpeter**

im 84. Lebensjahr.

Beuthen OS., den 17. Mai 1932.
Kaiserstraße 7.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 19. Mai 1932, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus.

Heute nacht verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere Schwägerin und Tante

Frau Henriette Gurski
geb. Schwarz.

Beuthen OS., den 18. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 19. Mai, nachm. 3 Uhr, vom jüdischen Friedhof aus.

Für die überaus große Teilnahme bei dem Heimgange meines inniggeliebten Gatten, unseres guten treusorgenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank dem Herrn Pastor Bunzel für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., im Mai 1932.

Die trauernde Gattin
Martha Otto
und Hinterbliebene.

Heute, Mittwoch, um 20 Uhr in Kattowitz, Logensaal, Teatralna 2:

KLAVIER-ABEND

DOLFI JENDRZEJOWSKA-LAUDA und **IRENE PERCIK** (**Lamza**-Schülerinnen)

Programm: 1. Mozart: Sonate D-Dur (Köch. V. 576); 2. Brahms: Sonate op. 2 Fis-Moll; 3. Debussy: Reflets dans l'eau; Ravel: Jeux d'eau; d'Albert: Scherzo op. 16 Nr. 2 Fis-Dur; Delibes-Dohnanyi: Naila-Walzer

---

Sommer-Sprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75

Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Liegestühle, Gartenschirme, Gartenschläuche in großer Auswahl kauft man gut und billig bei

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23.
Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291.
Neu eröffnet: Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

Hans-Jörg

Am Pfingstmontag ist ein gesunder Junge angekommen

Adolf Demnig u. Frau
Eva, geb. Schmidt

Gleiwitz, Ebertstraße 26

Schützenhausgarten, Beuthen OS.

Heute Mittwoch, ab 4 Uhr
anläßlich des Königsschießens

Großes Freikonzert

ausgeführt v. gesamt. Beuthener Konzertorchester unter Leitung von Kapellmeister Cyganek.

Versäumen Sie nicht

„Pitsch-Patsch"

die originelle Wasserschau auf d. Festplatz anzusehen.
Reizende Wassernixen. Das Tagesgespräch von Breslau, Dresden u.a.

Luftballons

per 100 Stück 3,50 Mk., mit Drahtstock und Firmenaufdruck je 2 Mk. per 100 Stück mehr.
R. Badt, Beuthen OS., Telephon 4516.

Tausche

guterhalt. **3-Röhren-Siemens** (Netzanschl.) sowie ein **Fahrrad** gegen **Motorrad.**

Angeb. unt. **B.** 1141 a. d. G. d. Z. Beuth.

PHÄNOMEN

der wirtschaftlichste Schnell-Lastwagen der Gegenwart

vollautomatisch pressluftgekühlt! mit Schnellgang! mit Eindruckschmierung! zuverlässig, robust und überaus sparsam

Granit 1½ to

Auskunft, Angebot, Vorführung:
General-Vertretung: **J. & P. Wrobel, Beuthen OS.,** Hindenburgstr. 10
Fernruf 3557
Paul Murgoth, Hindenburg OS, Kronprinzenstr. 149

Dr. Glasers Kindersanatorium
Olbersdorf b. Jägerndorf Č.S.R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt — Herrliche, waldreiche Lage — Schulunterricht — Bedeut. ermäßigte Tagespauschalpreise. — Prospekt kostenl.

Im Auftrage der Treuhänder werde ich am **Freitag, 20. Mai,** 15,30 Uhr, Ring 6, das restliche Warenlager der Firma S. Morawski, Inh. Leop. Kary, bestehend aus:

Manufaktur-, Baumwoll-, Woll-, Seiden- und Leinenwaren

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung im ganzen versteigern. — Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Neugebauer, Obergerichtsvollzieher in Beuthen OS.

Gesund und frisch durch Fisch



Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg

Von heute bis Dienstag, den 24. d. Mts.

Interessante Vorführung

Die Anfertigung

von Korseletten und Hüfthaltern

Während dieser Zeit werden Korseletten und Hüfthalter ohne jeden Preisaufschlag auf Wunsch für jede Figur passend fertiggestellt.

Gebr.
Markus & Baender G. m. b. H.
Beuthen OS. / Ring 23

Verkäufe

Eichene **Schlafzimmer,**
180 und 140 cm

Weiße Küchen,
120, 130 und 160 cm, wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spottpreisen

1 gebr. Geldschrank,
1 gebr. Schreibtisch

Philipp Glaser, Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße 270.

Moderner Geldschrank

massiv, fast neu, 2 Meter hoch u. 75 Zentimeter breit, steht spottbillig zum Verkauf.
Zu erfr. bei **R. Jacobowitz, Beuthen,** Goldwarengeschäft, Tarnowitzer Str. 11.

Geldschrank

Groß., modern., 2tür. Schrank, sturz- und schweißsicher, preisw. zu verkaufen.

Max Pollack & Co., Beuthen OS.,
Kais.-Fr.-Jos.-Platz 8, 3. Stock, Tel. 3091.

Grundstücksverkehr

Kaufe
Hausgrundstück.

Bin Selbstkäufer, bei größerem Kapit. Ang. u. **B.** 1136 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

1500 RM. Darlehen

sofort von Privat f. 1 Jahr geg. Zinsen u. Sicherheit gesucht. Angeb. unt. **B.** 1140 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufgesuche

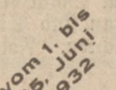
Ein Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **B.** 1142 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Grundstück

sucht Selbstkäuf. zu kaufen. Eilangebote mit Preis und Lage unter **B.** 1139 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Eine billige Seereise



nach **Abbazia** in Italien und
Ragusa in Jugoslavien
veranstaltet die **„Gerebe"**

Gemeinnützige Reisevereinigung Beuthen OS. Für RM. 217.— bieten wir vollständige Unterkunft, Verpflegung und Badetaxen in Abbazia und Ragusa, Bahnfahrt III. Kl., D-Zug von Kandrzin bis Kandrzin. Da Sammelpaß, kein Eigenpaß erforderlich.

Letzte Anmeldung am 25. Mai 1932

in den Reisebüros Beuthen OS, Gleiwitz OS, Hindenburg OS. sowie in den durch Prospekt ersichtlichen Stellen.

Vermietung

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.

Baubüro Sotzik, Beuthen OS.,
Piekarer Straße 42.
Telephon 3800.

Garage

neuzeitl. eingericht., i. Grundst. Solgerstraße 21 ist preiswert zu vermieten. Anzufragen bei
S. Macha, Beuthen, Solgerstraße 21, I.

6-Zimmer-Wohnung

Gartenstr. 11, 1. Stock, ab 1. Juni 1932 zu vermieten.

Zawischa, Kom.-Ges., Beuthen OS.

Je eine 3½-Zimmer-Wohnung

im 1. u. 2. Stock des Hauses Steinstr. 1 mit Zentralheizung und heißem Wasser vom 1. Juni ab zu vermieten. Näheres:
Beuthen OS., Steinstraße 2, III.

Führung

durch den technischen Betrieb der »Ostdeutschen Morgenpost« während der Nachtschicht

Vorführung des Werdegangs einer modernen Tageszeitung

Montag, den 23. Mai
abends 10 Uhr
Industriestraße 2

Anmeldung unserer geschätzten Leser in der Hauptgeschäftsstelle Beuthen, Bahnhofstr., rechtzeitig erbeten

---

SOMMERSPROSSEN
sof. garant. Beseitigung,
durch einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Fr. Franz, Hamburg 24**

Inserieren bringt Gewinn!



Opel Blau-Blitz Rad

von RM **57.50** an.

Opel Standard Rad . . . . ab RM 69
Opel Luxus Rad . . . . . . ab RM 95

Alle Modelle auch ballonbereift

Anerkannte Opel-Fahrrad-Verkaufsstellen:
FRANZ DYLLA, BEUTHEN O.-S., KAISERPLATZ 2,
LEO SADURA, GLEIWITZ, NEUE WELTSTR. 7,
OPEL-FAHRRAD-ZENTRALE, HINDENBURG, INH. M. BIGDON, HINDENBURG, KRONPRINZENSTR. 321, NUR AN DER HÄNDLERMÜHLE

Streifzüge durch den neuen Fahrplan

Oppeln, 17. Mai

Der am Sonntag in Kraft tretende Sommerfahrplan der Reichsbahn bringt u. a. für Oberschlesien folgende bemerkenswerte Aenderungen:

Im Fernverkehr

ist die wichtigste Aenderung die bereits gemeldete **Umwandlung der FD-Züge 30 und 37 zwischen Beuthen—Berlin und der FD-Züge 330 und 337 zwischen Kandrzin und Oderberg in D-Züge mit erster bis dritter Wagenklasse.** Die neuen D-Züge verkehren nach folgendem Fahrplan:

Beuthen ab 5,57 Uhr,
Oderberg ab 5,42 Uhr,
Berlin an 13,31 Uhr;
Berlin ab 16,24 Uhr,
Beuthen an 0,48 Uhr,
Oderberg an 0,50 Uhr.

Die Fahrtzeiten dieser beiden neuen D-Züge sind durch Einschalten neuer Aufenthalte zwar etwas verlängert worden, jedoch werden die bisherigen Anschlüsse sowohl in Breslau nach Richtung Dresden—Leipzig—München bezw Frankfurt a. M. als auch in Berlin nach Richtung Holland und Westdeutschland aufrecht erhalten, **so daß bei einer Abfahrt gegen 6 Uhr morgens in Oberschlesien noch am gleichen Tage gegen 23 Uhr die wichtigsten Städte des westdeutschen Industriebezirks sowie Frankfurt a. M. und München erreicht werden können.** Umgekehrt sind die Anschlüsse zum D 37 ebenfalls bestehen geblieben. Es ist sogar noch möglich geworden, in Breslau den Anschluß des D 105 aus Richtung Westdeutschland Kassel—Halle—Leipzig aufzunehmen. Die als Ersatz für die FD-Züge seinerzeit eingelegten D-Züge 36 und 39 sind dadurch überflüssig geworden und werden nicht mehr verkehren.

Der bisher in D 39 Berlin—Oberschlesien laufende Kurswagen Berlin—Wien ist auf den neuen D 37 übergegangen, wodurch gerade für Oberschlesien eine günstige Nachtverbindung nach Wien (an 6,40 Uhr) und zurück geschaffen worden ist. Bei der Rückfahrt ist der Kurswagen aus dem D 42 in den D 30 übernommen worden.

Wien ab 23,15 Uhr,
Kandrzin an 6,25 Uhr,
Berlin an 13,21 Uhr.

Die übrigen D-Züge haben nur geringe Aenderungen der Fahrzeit erfahren. Nur der D 38 wird eine halbe Stunde später gelegt,

Beuthen 13,01 Uhr,
Breslau an 15,13 Uhr,
Berlin an 20,27 Uhr, um in Breslau die lange Uebergangszeit auf D 126 nach Dresden und in Sagan auf den beschleunigten Personenzug 522 nach Halle zu beseitigen. Der Flügelzug D 338 von Oderberg nach Kandrzin wird nur noch von Ratibor verkehren und hier um 13,20 Uhr abfahren. Umgekehrt endet der Anschlußzug von D 31 ebenfalls künftig in Ratibor um 16,17 Uhr.

Wesentliche Verkürzungen erfährt die Reisedauer von Oberschlesien nach München und zurück, nachdem bereits im vergangenen Sommer die Reisedauer nach Frankfurt a. M. um drei Stunden verkürzt worden war, was nunmehr auch für die Rückfahrt möglich wird. Der Kurswagen Beuthen—München verkehrt am Sonntag ebenso wie der Kurswagen nach Frankfurt/M. in D 40 (Beuthen ab 15,30 Uhr) und trifft in München um 8,20 Uhr ein. **Durch Beschleunigung des D 115 von Dresden nach Breslau werden auf der Rückfahrt die Kurswagen München und Frankfurt a. M.—Beuthen um über eine Stunde früher in Breslau eingebracht und hier noch dem D 33 Breslau ab 12,32 Uhr beigestellt.** Die Wagen verkehren also in dem Fahrplan

München ab 21,15 Uhr,
bezw. **Frankfurt a. M.** ab 22,57 Uhr,
Beuthen an 15,05 Uhr.

Durch Herstellung eines günstigen Anschlusses in Breslau vom D 32 zum D 48 wird es ermöglicht, Ostpreußen über Allenstein von Oberschlesien aus noch am gleichen Tage zu erreichen.

Im Nahverkehr

werden auf der Strecke Kandrzin—Neiße vom 1. Juni bis 31. August wieder die Anschlußeilzüge 155 Neiße ab 9,21 Uhr, Kandrzin 10,43 Uhr und Kandrzin ab 18,57 Uhr, Neiße an 20,12 Uhr gefahren, und für die gleiche Zeit ist der beliebte Eilzug Beuthen ab 9,02 Uhr, Glatz an 12,32 Uhr, vorgesehen. Zu dem von Kandrzin 13,20 Uhr nach Neiße—Liegnitz verkehrenden Zug ist ein Anschlußzug Gleiwitz ab 12,30 Uhr und ab Beuthen 12 Uhr vorgesehen. An den E 151 Glatz—Beuthen—Deutsch-Rasselwitz ist ein Anschluß nach Ratibor über Leobschütz hergestellt, der bisher nur über Kandrzin bestand, Ratibor an 23,01 Uhr.

Auf der Strecke Beuthen—Vossowska—Kreuzburg werden die beiden Personenzüge Beuthen ab 8,29 Uhr und Kreuzburg ab 22,06 Uhr wieder täglich verkehren und ebenso der Zug Beuthen ab 21,30 Uhr über Vossowska nach Oppeln an 23,56 Uhr.

Die Jahresarbeit des Oberschlesischen Verkehrsverbandes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. Mai.

Der Oberschlesische Verkehrsverband betont in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1931, daß besonders der Frage des Oderausbaues große Sorgfalt gewidmet wurde. Die Schwankungen der Wasserführung haben sich im letzten Jahre ähnlich verhängnisvoll geltend gemacht wie 1928 und 1930. Die Trockenheit in den Sommermonaten hat zur Versommerung von Hunderten von beladenen Kähnen geführt. Mit dem Oderausbau wird die Schaffung einer ständigen Fahrwassertiefe von 1,70 Meter erstrebt. Der Oberschlesische Verkehrsverband fordert, daß der Ausbau der einzigen großen natürlichen Wasserstraße im deutschen Osten vorzugsweise gefördert, und daß sie lebend und leistungsfähig ausgebaut und erhalten wird. Mit großer Sorge verfolgt der Verband den Bau des Mittellandkanals, von dem es zwar heißt, daß das Reich für die Fortführung des Baues keine Mittel erübrigen kann, der aber bereits so fortgeschritten ist, daß bis zur Erreichung der Elbe 70 Kilometer, bis zum Anschluß an den Ihle-Kanal bei Burg 14 Kilometer fehlen. Der Plan des Oder-Donau-Kanals ist um einen entschiedenen Schritt vorwärts gekommen, da dieser Gedanke einmütig bejaht wird und auch in der Tschechoslowakei die Stimmung sich zugunsten des Gesamtausbaues des Kanals gewandelt hat. Nach wie vor wird mit besonderem Nachdruck die Schaffung einer frachtbilligen Verbindung vom oberschlesischen Industriegebiet zur Oder gefordert.

Für den Bahnbau Groß Strehlitz—Kandrzin, der als erster durch das Osthilfegesetz zur Ausführung kommt, sind die technischen Vorarbeiten und das landespolizeiliche Genehmigungsverfahren abgeschlossen, und die Bauausführung hängt von den Mitteln ab, die vom Reich zugeführt werden. An Bahnhöfen sind Rokitsch, Leschnitz, Salesche und Kaltwasser vorgesehen. Die Gesamtkosten der 30 Kilometer langen Bahnlinie sind mit 11 Millionen Mark veranschlagt. Nach Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums kann der Bahnbau der S-Kurve Hindenburg—Beuthen, der mit 12,3 Millionen Mark veranschlagt wird, nicht in Angriff genommen werden, bevor das Reich die für Bahnbaue des Osthilfegesetzes vorgesehenen Anleihen aufnehmen kann. Auch an der Klärung des Bauplanes Peiskretscham bzw. Tost—Keltsch ist erheblich weiter gearbeitet worden. Die Baukosten wurden mit 8,1 Millionen Mark eingeschätzt. Die neue Bahn hat den Charakter einer Aufschließungsbahn. Auch die Frage des Bahnbaues Gleiwitz—Ratibor ist noch nicht endgültig entschieden.

Im Jahre 1932 ist mit der Ausführung des Brückenbaues in Oppeln zu rechnen. Die Bedeutung des Baues beruht darin, daß der Hauptdurchgangsstraßenverkehr eine den neuzeitlichen Verhältnissen angepaßte Brücke erhält, und daß die Oderschiffahrt ungehindert Durchfahrt durch Oppeln bekommt. Tatkräftig hat sich der Verband für die Förderung des Fremdenverkehrsgedankens eingesetzt und eine umfangreiche Propaganda für Oberschlesien in die Wege geleitet. Seinen Bemühungen sind auch besondere Vergünstigungen im Personenverkehr bei der Reichsbahn zu verdanken.

---

gestohlenen Waren wurden seinerzeit zu einem Kaufmann nach Beuthen gefahren, der sie den Tätern abkaufte.

*

* **Verkehrsunfall.** Auf der Dorfstraße in Karchowitz stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen, wobei der Motorradfahrer Verletzungen erlitt.

* **Zahlungen bei Gericht.** Die Zahlung der letzten Mairate der Dienst- und Versorgungsbezüge für Mai erfolgt, soweit Barzahlung in Frage kommt, am 21. Mai in der Gerichtskasse Gleiwitz.

* **Eröffnung der Freibadeanstalt im Wilhelmspark.** Nachdem die Vorbereitungen in der städtischen Freibadeanstalt im Kaiser-Wilhelmspark beendet und Verbesserungen durchgeführt sind, erfolgt nunmehr am Donnerstag, um 8 Uhr die Eröffnung dieser Badeanlage. Die Erwerbslosen können zu gewissen Zeiten unentgeltlich baden. Der Badeplan sieht vor, daß am Sonntag, Dienstag und Sonnabend die Damen in der Zeit von 6 bis 13 Uhr, am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag die Herren in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, am Montag und Donnerstag die Damen in der Zeit von 14 bis 20 Uhr und am Mittwoch und Freitag die Damen in der Zeit von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag, Dienstag und Sonnabend die Herren in der Zeit von 14 bis 20 Uhr baden. Die Schwimmvereine und Schwimmabteilungen der hiesigen Sportvereine erhalten am Sonntag, am Mittwoch und am Freitag in der Zeit von 18 bis 20 Uhr das Bad.

Peiskretscham

* **Auszeichnung von Feuerwehrmännern.** Landrat Harbig hat als Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes am Städtischen Feuerwehrdepot vor der versammelten Freiwilligen Feuerwehr in Anwesenheit des Kreisbrandmeisters und Kreisbaurats Seybold dem Wasserabteilungsführer Teuscher und dem Oberfeuerwehrmännern Czerny und Gemander Valentin das vom Preußischen Minister des Innern für 25jährige treue Dienstzeit in der Feuerwehr verliehene staatliche Feuerwehr-Erinnerungszeichen ausgehändigt. Der Vorsitzende der Wehr, Bürgermeister Tschauder, dankte Landrat Harbig und Kreisbrandmeister Seybold für die der Wehr zuteil gewordene Ehrung.

* **Königsschießen.** Von schönstem Wetter begünstigt, beendete die Priv. Schützengilde das Königsschießen. Die Würdenträger wurden vom Rathaus abgeholt und nach dem Schützenhaus gebracht. Hier gab der Schützenkönig Lomnitzer den ersten Schuß für den Reichspräsidenten von Hindenburg ab und erzielte den besten 20er. Somit wurde Reichspräsident von Hindenburg wieder Ehrenschützenkönig der Schützengilde Peiskretscham. Schützenkönig wurde Bankdirektor Klink, rechter Marschall Apotheker Buchwald, linker Marschall Lehrer Paul Schalast. Die Vogelkönigswürde errang zum fünften Male Verleger F. Kitzler.

Hindenburg

* **Pfingstschießen.** Der größte Teil der Hindenburger war Pfingsten tagsüber nicht daheim. Diejenigen Hindenburger, die nicht weggefahren waren, konnte man im Schützenhaus antreffen. In der dritten Nachmittagsstunde marschierten unter klingendem Spiel die Priv. Schützengilde und als Gäste die Bürgerschützengilde sowie das Freihandschützenkorps in das Schützenhaus ein. Stadtrat Rebitzky, der 1. Vorsitzende der Priv. Schützengilde, hielt eine Rede, in der er nach der Begrüßung der Anwesenden betonte, daß die Priv. Schützengilde in diesem Jahre im Hinblick auf die Wirtschaftslage das Königsschießen im beschränktesten Maße abhält. Man habe das Pfingstkönigsschießen nicht ausfallen lassen, um die Pflege der Tradition nicht zu unterbrechen. Namens des Magistrats waren Stadtrat Dr. Hübner und Magistratsrat Dr. Schaletzky, ferner von der Staatspolizei Hauptmann Thiemann erschienen. Es wurde sogleich mit dem Schießen begonnen. Die ersten drei Schüsse wurden von den alten Würdenträgern zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg, ferner für die Provinz Oberschlesien und für die Stadt Hindenburg abgegeben. Die Kyffhäuserkapelle spielte unter Leitung des Kapellmeisters Grimm. Auf der Vogelwiese herrschte lebhaftes Treiben.

* **Kriminalbeamte angeschossen. In der Nacht traf auf der Heinrichstraße in der Nähe des Hausgrundstücks Nr. 66 eine Streife von drei Kriminalbeamten zwei verdächtige Leute. Als die Beamten auf sie zugingen, um Feststellungen zu treffen, erhielten sie aus drei Meter Entfernung Feuer. Der größere Täter gab aus einer 08-Pistole, wie die vorgefundenen Patronenhülsen erweisen, ohne ein Wort zu sagen, vier Schüsse ab. Dem Kriminalassistenten Negwer wurde ein Unterschenkel völlig zersplittert. Er wurde durch Arbeitersamariter in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der Kriminalsekretär Hanslik erhielt einen Streifschuß am Oberschenkel. Während des Vorfalles riefen die Täter einen dritten Mann, den die Kriminalbeamten nicht beobachten konnten, weil er anscheinend in einem Hofe stand, zu: „Fritz, komm zurück!" Die Beamten erwiderten das Feuer. Ob jemand getroffen wurde, steht noch nicht fest. Der Täter, der die Schüsse abgab, ist 1,70 bis 1,75 Meter groß und 30 bis 35 Jahre alt. Er hat volles Gesicht und trug dunkle Hose, hellgraues Jackett und blaue Schildmütze. Der zweite Täter ist etwa 1,65 Meter groß und war mit dunklem Anzug und heller Sportmütze bekleidet.**

* **Kriegerverein Borsigwerk-Biskupitz.** Der Verein hielt auf seinem durch die Errichtung einer geräumigen Halle erweiterten Schießstand am Pfingstmontag ein Vereins-Preisschießen ab. Neben den ausgegebenen Biermarken wurde eine große Anzahl von Barpreisen verteilt. Bei dem prächtigen Wetter nahm das Schießen einen allgemein befriedigenden Verlauf.

Ratibor

* **Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Radfahrer.** Als der Grubenarbeiter Wilhelm Kulla am 2. Feiertag nachmittags mit seinem Motorrade die Markowitzer Chaussee entlang fuhr, stieß er mit einem Radfahrer heftig zusammen. Während letzterer nur leichtere Verletzungen davontrug, blieb Kulla mit schweren Schädelverletzungen auf der Chaussee liegen. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und brachte ihn in das Städtische Krankenhaus.

* **Erster Stenographen-Verein 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift.** In der Monatsversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Hauptkassenbuchhalters Seidel, erstattete der 1. Vorsitzende Bericht über die Handelskammerprüfung. Alsdann wurde auf die **pünktliche Anmeldung zur Teilnahme am Verbandstag des Oberschlesischen Stenographen-Verbandes in Oppeln am 4., 5. und 6. Juni aufmerksam gemacht.** Hierauf wurden die Preisträger des Funkschreibens bekannt gegeben. Es erhielten Preise: Hedel Kosel, Frl. Leschny, Hermann Kosubek, Franz Gruschka einen 1. Preis; Gertrud Gaida, Georg Schastok einen 2. Preis und Willy Raschtzik einen 3. Preis. Der 1. Vorsitzende beglückwünschte die erfolgreichen Teilnehmer und überreichte ihnen die Diplome.

* **Von dem Karussell abgestürzt.** Am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags ereignete sich auf dem Rummelplatz im Schützenhause ein schwerer Unglücksfall. Dort übte ein elektrisch betriebenes, fliegendes Karussell auf die Scharen der nach Hunderten zählenden jungen Leute eine besondere Anziehungskraft aus. Als sich das Karussell im vollsten Schwunge befand, stürzte plötzlich der Erwerbslose, 18 Jahre alte Arbeiter Paul Kalus aus einer der fliegenden Gondeln aus mehreren Meter Höhe heraus in die umstehenden Menschenmassen. Bei dem Sturz zog sich K. einen komplizierten Beinbruch zu und mußte ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Leobschütz

* **Vom Borromäus-Verein.** Das jetzt abgeschlossene Geschäftsjahr hat ein weiteres erfreuliches Ansteigen der Inanspruchnahme der Volksbücherei des Vereins gebracht. Der Bücherbestand konnte um 200 Stück vermehrt werden. Die Bücherei umfaßt jetzt 1780 Bände.

Kreuzburg

* **Nach den Feiertagen.** Von herrlichstem Wetter begünstigt, wurden auch in Kreuzburg die Feiertage „pfingstmäßig" begangen. Der wanderlustige Teil der Bevölkerung hatte schon früh die Reise in Kreuzburgs schöne Umgebung angetreten, und besonders Glashütte und Emilien-

---

Wetteraussichten für Mittwoch: Leichte Abkühlung mit vereinzelten Gewitterregen.

---

* **Staatl. Klassenlotterie.** Die Ziehung der 2. Klasse findet am 18. und 19. Mai d. J. (Mittwoch und Donnerstag) statt.

Um den Ausbau der Bahnstrecke Gleiwitz—Ratibor

Neuer Antrag an den Landeseisenbahnrat

Gleiwitz, 17. Mai.

Im großen Sitzungssaale des Hauptbahnhofes in Breslau findet am Dienstag, 31. Mai, um 11 Uhr die 17. ordentliche Sitzung des Landeseisenbahnrats Breslau statt, dem auch Oberbürgermeister Dr. Geisler als ordentliches Mitglied angehört. Außer den Geschäftsordnungsangelegenheiten und den Mitteilungen über Verkehrs- und tarifdienstliche Maßnahmen wird auch eine Reihe von Anträgen behandelt. Hierbei dürfte der Antrag von Oberbürgermeister Dr. Geisler besonders interessieren.

„Der Landeseisenbahnrat soll bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft dahin wirken, **daß sie die Strecke Gleiwitz—Ratibor alsbald nach dem Plane des oberschlesischen Landesplanungsverbandes als Hauptbahnstrecke ausbaut** und zwecks Restfinanzierung mit dem Deutschen Reiche dahin verhandelt, daß ein etwa nicht rentierlicher Teil der Baukosten auf das Reich, gegebenenfalls durch Einverleibung in das neue Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm, übernommen werde. Zur Begründung dieses Antrages führt der Antragsteller folgendes an:

Der Rückgang des oberschlesischen Eisenbahnverkehrs ist aus der allgemeinen Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse allein nicht zu erklären. Der Hauptgrund liegt vielmehr in der Zerreißung des Eisenbahnnetzes durch die neue Grenzziehung. Der Versuch der Reichsbahn, die Schäden dadurch zu mildern, daß an einzelnen Stellen die abgeschnittenen Stumpfe unter einander oder sonstwie mit dem übrigen Gleisnetz verbunden wurden, hat sich als ein unzureichender, wenn nicht gar unproduktiver Behelf erwiesen. Es kommt vielmehr darauf an, auf Grund der neuen Grenzlage ein neues Grundliniennetz auszubauen. Erst dann können die oberschlesischen Reichsbahnen wieder ihre vollen Aufgaben erfüllen und ihre frühere Rentabilität erreichen. Die wichtigste Grundlinie bildet aber die Strecke Gleiwitz—Ratibor. **Diese wichtigste Strecke hat auf der Landstraße eine Länge von 42 Kilometer, die von einem Personenauto in einer Stunde durchfahren wird. Die Reichsbahn braucht auf dem Umwege über Kandrzin mit Aufenthalt durchschnittlich zwei Stunden.** Die Nachteile hieraus haben sich nach der Grenzziehung ganz ungeheuerlich ausgewirkt. Man kann heute sagen, daß das wirtschaftlich und kulturell hochwichtige Gebiet von Ratibor und Umgegend verkehrsmäßig völlig verödet ist, sodaß ein unschätzbarer Einnahmeausfall die Reichsbahn trifft. Aber auch darüber hinaus ist der Verkehr, und zwar mit Oesterreich und dem übrigen Donauraume schwer betroffen worden, sodaß nicht bloß die deutsche Eisenbahnausfuhr in dieser Richtung katastrophal zurückgegangen ist, sondern auch die Reichsbahn wesentliche Einbußen in Güter- und Personenverkehr erlitten hat. Die Ausgaben für den Ausbau einer etwa 45 Kilometer langen Eisenbahnstrecke, namentlich unter Beteiligung des Reiches, würden in keinem Falle in einem Verhältnis zu den geschilderten, vorhandenen und noch weiter entstehenden Schäden stehen.

Forstländereien für Siedlungszwecke

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich seit langem angelegen sein lassen, Forstländereien für Siedlungszwecke zur Verfügung zu stellen. **Abgegeben werden jedoch nur Waldgrundstücke, deren Böden landwirtschaftliche Nutzung unbedingt lohnen,** damit die Siedler vor Rückschlägen bewahrt werden. Der Landwirtschaftsminister erhofft von diesen Maßnahmen, daß sie eine wirksame Hilfe in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein werden. Um den Siedlern die Herstellung der erforderlichen Baulichkeiten zu erleichtern, sind mit dem Reichsarbeitsministerium Richtlinien ausgearbeitet worden, nach denen den Trägern der Siedlung Holz unter günstigen Zahlungsbedingungen zur Verfügung gestellt wird.

„Terror!"

In der „Nowiny Codzienne" vom 3. d. Mts. wird ein Artikel mit der Ueberschrift „Terror vor den Wahlen im Oppelner Schlesien" veröffentlicht, in dem behauptet wird, zwei Polizeibeamte hätten Kolporteure der Polnisch-Katholischen Volkspartei schikaniert und unberechtigterweise in der Wahlagitation behindert. Es ist für die Agitationsweise der polnischen Presse bezeichnend, daß sie eine durchaus berechtigte Diensthandlung von Polizeibeamten zu einem Terrorfalle verfälscht. Zwei Schutzpolizeibeamte wollten am 24. April wie üblich bei einer Gruppe von Zivilpersonen feststellen, ob die von diesen mitgeführten Plakate von der Regierung genehmigt seien, wozu sie verpflichtet sind. Der stark angetrunkene Funktionär der Polnischen Partei, Lapa, aus Ostroppa, Kr. Gleiwitz, weigerte sich, den Beamten irgendwelche Angaben zugaben zu machen und bezweifelte trotz der Legitimation, daß die Beamten im Dienst seien. Infolgedessen wurden die 4 Personen ersucht, zunächst zur Polizeiwache mitzukommen, wo festgestellt wurde, daß die Plakate durch die Regierung zugelassen waren. Darauf wurden die Leute wieder entlassen. Die Behauptung in dem Zeitungsartikel, daß die Beamten sich entschuldigt hätten, trifft nicht zu, da die Schuld lediglich der betrunkene Lapa trug, der die Polizeibeamten trotz der Legitimierung nicht anerkannte und nicht zuließ, daß die Plakate an Ort und Stelle geprüft wurden.

hütte hatten starken Ausflüglerverkehr aufzuweisen. Der Stadt wurde insoweit eine schöne Ueberraschung bereitet, als weit über 100 Personen des Vereins ehemaliger Kreuzburger, Sitz Breslau, der Heimatstadt einen Besuch abstatteten.

Rosenberg

*** Raubüberfall in Kadlub. In der 7. Abendstunde drangen fünf maskierte Einbrecher in das Geschäft des Kaufmanns Ky ein, hielten dem Geschäftsinhaber Pistolen vor und forderten die Herausgabe des Bargeldes. Die Täter raubten schließlich die Ladenkasse aus, in der sich aber nur 18 Mark befanden, und entkamen. Den sofortigen Ermittelungen der Landjägerei gelang es, am folgenden Tage zwei der Täter festzunehmen. Es handelt sich um ortsfremde Elemente.**

*** Klavierabend in Kattowitz.** Mittwoch um 20 Uhr findet in Kattowitz, Logensaal, Teatralna 2, als 4. Konzert der Konzert-Reihe 1932 Richard Lamzas ein Klavierabend der beiden jungen Pianistinnen Dolfi Jendrzejowska-Lauda und Irene Percik statt. (S. Inserat.)

*

Die Ziehung der 22. Volkswohllotterie, die am 11. bis 18. Mai stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Ministeriums für Volkswohlfahrt auf den 15. bis 21. Juni verlegt worden.

*** Silvesterschießerei vor Gericht.** Wegen der bekannten Ausschreitungen in der Silvesternacht zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten fanden jetzt vor dem Einzelrichter die Verhandlungen statt. Rechtsanwalt Dr. Wagner, Kreuzburg, der die Nationalsozialisten verteidigte, lehnte vor Verlesung der Anklageschrift den amtierenden Amtsgerichtsrat Vogel wegen Befangenheit ab. Damit wurde die Verhandlung vertagt, der nächste Termin wird noch bekanntgegeben.

Oppeln

*** Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Beim letzten Generalappell war auch der Führer der Technischen Nothilfe, Regierungsrat Müller-Waegner, eine Abordnung des Gardevereins, der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann und der Vorsitzende des Grenadiervereins, Studienrat Molke, anwesend. Der Vorsitzende, Stenzel, führte aus, daß es in der gegenwärtigen Zeit mehr denn je notwendig sei die Zusammengehörigkeit zu fördern und zu festigen und dem einzelnen Ansporn geben zum vaterländischen und nationalen Wirken. Nach einem dem Sinn der Ansprache entsprechenden gemeinschaftlichen Liede „Treu' Kameradschaft halten sei uns Pflicht", schloß ein Hoch auf unser Vaterland die Einführung in den Abend ab. Kamerad Senftleben trug eindrucksvoll einen Prolog vor. Es folgte ein längerer Filmvortrag „Aus der Tätigkeit der Pioniere" durch Oberfeldwebel Trammer. Darauf hielt Major a. D. Reymann eine Ansprache und überreichte dabei dem Kameraden Senftleben für seine besonderen Verdienste im Verein das Kriegervereinsehrenkreuz 2. Kl.

Sieg und Niederlage der Spielvereinigung Beuthen

1 : 2 - Niederlage gegen Preußen Zaborze

Die brennenden Sonnenstrahlen haben die 22 Spieler und dem Schiedsrichter an der Entfaltung ihres gewohnten Könnens gehindert. Nur die Hintermannschaften boten noch befriedigende Arbeit. Im Stürmer- und Läuferspiel waren die Preußen meist überlegen. Die Spielvereinigung-Deckung arbeitete mit viel Geschick und Glück. Bei ihren stets gefährlichen Vorstößen ging Spielvereinigung durch den Linksaußen in Führung. Preußen drängte nun stark. Ein Ersatztorhüter ließ kurz von dem Wechsel die Preußen billig ausgleichen. In der zweiten Hälfte stellte sich der alte Torhüter mit seiner Verletzung wieder mutig zwischen die Pfosten. Der Spielvereinigung gelang es bei einem Durchbruch, ein zweites Tor zu erzielen, das der Schiedsrichter aber nicht anerkannte. Auf beiden Seiten gab es noch zahlreiche Torgelegenheiten, aber nur einmal schlug ein glücklicher Schuß des Preußen-Mittelstürmers im Spielvereinigung-Tor ein, der den Zaborzern einen knappen Sieg brachte.

5 : 2 - Sieg über SV. Miechowitz

Am Pfingstmontag war SV. Miechowitz bei der Spielvereinigung zu Gaste. Miechowitz enttäuschte sehr. Seit dem Weggang der besten Kräfte hat Miechowitz viel von schneidigen und erfolgreichen Spiel verlernt. Die heutigen Leistungen stellten den Miechowitzern kein Zeugnis für die A-Klasse aus. Der SV. Miechowitz muß sich beizeiten bemühen, wieder eine tüchtige Kampfelf zusammenzustellen. Die gut aufgelegte Spielvereinigung-Elf hatte gegen die Miechowitzer ein leichtes Spiel. Der schnelle Sturm schoß bis zur Pause drei Tore. Dann verteilte sich das Spiel etwas. Beide Parteien starten noch zweimal, so daß die Spielvereinigung mit einem 5:2-Siege ihr groß angelegtes Feiertagsprogramm beschloß.

Sportnachrichten

Davis-Pokalkämpfe

Drei weitere Davis-Pokalkämpfe wurden Pfingsten zu Ende geführt und gingen sämtlich 5:0 aus. In der Nordamerikazone schlug USA. Mexiko, und Italien siegte über Kuba, sodaß hier bereits die Schlußrundengegner feststehen. England war ebenfalls mit 5:0 über Rumänien erfolgreich und trifft nunmehr in der Europazone auf Polen.

Berliner Tennisturnier

Das Berliner Rot-Weiß-Tennis-Turnier ist bis auf das Gemischte Doppel zu Ende geführt. Bei den Damen siegte erwartungsgemäß Hilde Krahwinkel 6:4, 6:1 über die Polnische Meisterin Jedrzejowska. Im **Damendoppel verlor das deutsche Paar Krahwinkel/Peitz gegen Adamoff/Burke 5:7, 6:2, 2:6,** bei den Herren konnten die deutschen Spitzenspieler Prenn/von Cramm einen hartumkämpften Fünfsatzsieg 6:4, 6:2, 3:6, 1:6, 6:3 über die französischen Favoriten Brugnon/Duplaix davontragen.

Frankreichs Tennissieg über USA.

Eine Vorprobe zum Davispokalkampf gab es über Pfingsten in Paris mit dem Tennisländerkampf zwischen Frankreich und Amerika. Recht überraschend blieben die Franzosen über die Vertreter des Sternenbanners im Gesamtergebnis mit 3:2 siegreich.

Vodicka, Prag, Tennismeister von Königshütte

Am Pfingstmontag wurde das 4. Internationale Tennis-Turnier um die Meisterschaft von Königshütte auf der neuen Anlage des TC. Grün-Weiß beendet. Da der deutsche Kampfspielmeister Bräuer, Breslau, nicht erschien, so wurde das Finale der Herren-A-Klasse eine rein tschechische Angelegenheit. In einem harten und fesselnden Fünfsatzkampf verteidigte Vodicka gegen seinen Landsmann Pachory seinen vorjährigen Titel erfolgreich. 4:6, 6:1, 2:6, 6:3, 7:5 lautete das Endergebnis für Vodicka. Bei den Damen wurde Frl. Volkmer, Kattowitz, Meisterin. Im Endkampf fertigte sie Frau Dubinska, Kattowitz, mit 7:5, 6:2 ab. Die Westoberschlesische Meisterin, Frl. Pajonk, und Frl. Haber, belegten die zwei dritten Plätze. Einen spannenden Verlauf nahm das Endspiel um die Herrendoppelmeisterschaft. Vodicka/Pachory siegten über Schmidt/Benda knapp mit 6:4, 7:5.

Die Damen-B-Klasse sah Frl. Slottosch als Siegerin, die im Finale gegen Frl. Oxner mit 6:3, 6:3 gewann. Die Herrenmeisterschaft der B-Klasse konnte noch nicht beendet werden, doch dürfte sich der Endkampf zwischen Guttmann und Borislawski abspielen. Ebenso steht noch die Endrunde im Gemischten Doppel aus. Frl. Volkmer/Wittmann und Frl. Haber/Benda haben die größten Aussichten.

Pfingst-Fußball in Ost-Oberschlesien

Das Hauptinteresse bei den ostoberschlesischen Freundschaftskämpfen richtete sich in der Hauptsache an den Pfingstfeiertagen auf das Gastspiel der Prager Berufsspieler von Meteor VIII; Amatorski Königshütte unterlag verdient mit 0 : 4 (0 : 1). Am zweiten Feiertage wurden die Prager von Ruch Bismarckhütte überraschend hoch mit 4 : 1 (4 : 0) geschlagen. In den Vorspielen seines Feiertagsprogramms schlug Ruch Bismarckshütte des KS. Chorzow mit 4 : 3 (3 : 0). Amotorski Königshütte und KS. Chorzow trennten sich am zweiten Feiertage dagegen unentschieden 3 : 3 (2 : 1). Rapid Mährisch Ostrau, eine deutsch-böhmische Fußballmannschaft, wurde in Paruschowitz von der dortigen Silesia mit 3 : 1 (1 : 0) abgefertigt. Recht schwer hatte es der 1. FC. Kattowitz, um knapp mit 4 : 3 (2 : 2) über Pogon Kattowitz die Oberhand zu behalten. Der Ostoberschlesische Meister, Naprzod Lipine, trennte sich von Legja Warschau unentschieden 0 : 0. Grün-Weiß Beuthen wurde von Iskra Laurahütte mit nicht weniger als 8 : 0 (1 : 0) geschlagen. Die Reserve von Ratibor 06 gab sich mit einem Unentschieden von 3 : 3 (1 : 1) im Kampfe gegen den KS. Rybnik zufrieden.

Freundschaftsspiele in Oberschlesien

SV. Fiedlersglück Beuthen I — Preußen Leobschütz 8 : 3

Die Gäste gefielen durch ihr flüssiges Stellungsspiel außerordentlich gut. Die Preußenelf trat mit Ersatz an. Die Verteidigung hatte einen besonders schwarzen Tag.

Fiedlersglück II Beuthen — Preußen Leobschütz 1 : 16

Reichsbahn Beuthen I — Odra Scharley I 4 : 3

Nachdem die Scharleyer mit 3 : 1 in Führung lagen, nahmen die Beuthener eine Mannschaftsumstellung vor, die sich bewährte. Die Eisenbahner konnten nicht nur gleichziehen, sondern auch noch den Siegestreffer schießen.

Diana-Sportfreunde Oppeln — Preußen Zaborze 3 : 1

Die Zaborzer machten einen etwas ermüdeten Eindruck. Sie waren sehr langsam. Die Oppelner zeigten auch kein großes Können, doch langte es zum Siege.

Berliner Hockey-Jugend in Oberschlesien

Heute 16,30 Uhr auf dem 09-Platz

Der Deutsche Hockey-Bund schickt uns eine repräsentative Jugend-Hockeyelf, die sich aus den besten Spielern der Berliner Hockeyvereine zusammensetzt. Sie wird in verschiedenen oberschlesischen Städten Spiele austragen. Die Mannschaft traf gestern, Dienstag, in Beuthen ein und spielt bereits heute nachmittags 4,30 Uhr auf dem Platz von Beuthen 09 gegen eine oberschlesische Jugend-Repräsentativmannschaft. Die Mannschaft des Deutschen Hockey-Bundes setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Tor: Großmann (Berliner Sport-Club); Verteidgung: Steffen (SV. Zehlendorf), Raak (Berliner Sport-Club); Läufer: Mirdorf (Tennis- und Hockey-Club Friedenau), Schulze (SV. Zehlendorf), Röstel (Tennis- und Hockey-Club Friedenau); Stürmer: Schnitter (Tennis- und Hockey-Club Friedenau), Topp (SC. Charlottenburg), Uhl (Berliner Sport-Club), Szarama (VfL. von 1858), Waldmann (Berliner Sport-Club).

Am Donnerstag, vorm. 10 Uhr, geben die jugendlichen Hockeyspieler aus Berlin unter Leitung ihres Betreuers Dr. Wasner einen Kursus, zu dem die oberschlesische Sportjugend eingeladen ist.

Das Können der Berliner Hockey-Jugend ist nach den Ergebnissen, die sie in Breslau und Görlitz zu Pfingsten erzielten, sehr beachtlich. Die Jugendmannschaft von Rot-Weiß Görlitz wurde von den Berliner Jungens überlegen mit 10 : 1 abgefertigt. In Breslau fanden die Gäste stärkeren Widerstand; trotzdem wurde Breslaus repräsentative Hockey-Jugend glatt mit 3 : 0 geschlagen.

Preußen/Viktoria—Chelsea 2:0

Die englische Berufsspielermannschaft von Chelsea, die „Elf der großen Namen", wurde in ihrem ersten Deutschlandspiel am Sonnabend abend in Berlin von einer kombinierten Mannschaft von Preußen und Viktoria vor 15 000 Zuschauern mit 2:0 (2:0) Toren geschlagen. Dieses Ergebnis muß natürlich sensationell wirken. Der Sieg der Berliner ist vor allem dem Torwächter Hengesbach zu verdanken, der einen ganz großen Tag hatte, und die unglaublichsten Sachen hielt. Die Engländer boten, wie vielfach befürchtet wurde, eine enttäuschende Leistung. Sie waren im Feldspiel zwar bis auf die letzten 20 Minuten dauernd stark überlegen, aber ihren Aktionen **fehlte der kämpferische Ernst,** um zum Erfolge zu kommen. Jeder einzelne Spieler war in der Körperbeherrschung und im Technischen den Berlinern weit überlegen. In der 22. Minute stand das Spiel plötzlich 1:0 für Berlin: Bei einem der seltenen Angriffe der Vereinigten entstand vor dem englischen Tor ein Gedränge, und nach langem hin und her sandte Sienholz II das Leder ins Netz. Bei dauernder Ueberlegenheit der Engländer ging das Spiel bis zur 42. Minute, in der ein Durchbruch des Mittelstürmers Retlaff nach Mißverständnis zwischen dem englischen Mittelläufer und rechten Verteidiger das zweite Tor ergab.

Die deutsche Rad-Nationalmannschaft in Lilienthal

Frach und Dasch führen

Daß der Fliegersport bei den Radsportanhängern in Breslau immer noch in bestem Ruf steht, bewies der Renntag in Breslau-Lilienthal, der am ersten Pfingstfeiertage stattfand. Gegen 2500 Zuschauer hatten sich trotz des herrlichen Wetters, das die Großstadtmenschen in Massen ins Feld lockte, eingefunden, um den ersten diesjährigen Start der Deutschen Nationalmannschaft der Amateure mitzuerleben. **Als bester deutscher Amateur erwies sich wieder einmal der außerordentlich schnelle Frach, Breslau, der auf seiner Heimatbahn mit 12,2 bezw. 12,4 Sek. die schnellsten Zeiten über 200 Meter fuhr;** nur der Berliner Dasch kam ihm nahe. Frach und Dasch führen in der Nationalmannschaft jetzt mit je 53 Punkten. Gangel, Berlin, und Gericke, Hannover, wurden in den Vorläufen, Einsiedel, Altenburg, und Walter, Leipzig, in den Zwischenläufen ausgeschaltet.

Deutsch, Breslau, siegt in Budapest

Das dreitägige Fest des Ungarischen Schwimmverbandes aus Anlaß seines 30jährigen Jubiläums wurde am Pfingstmontag im Budapester Kaiserbad abgeschlossen. In den Schwimmwettbewerben startete Europameister Deutsch, Breslau, im 200-Meter-Rückenschwimmen und siegte leicht in 2:45 über die Gebrüder Z. A. Bitzkey. Das Kraulschwimmen über 200 Meter gewann Dr. Barany in der mäßigen Zeit von 2:19,6 vor Szekeley 2:21.

Wir wissen, wie unangenehm es ist,

wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt. Die Bestimmungen der Post über das Einziehen des Bezugsgeldes lassen aber Ausnahmen nicht zu. Deshalb machen wir unsere Postbezieher auch heute wieder darauf aufmerksam, daß der Briefträger in diesen Tagen zwecks Abholung des Juni-Bezugsgeldes der „Ostdeutschen Morgenpost" vorspricht.

Bürokratische Siedlungshemmungen

Zwangsversteigerungsrecht für das Reich im Osthilfegebiet

Nach einer von der Oststelle und dem Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten Entwurf einer Verordnung über die Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung soll im Osthilfegebiet für das Reich ein Ausnahmerecht geschaffen werden, durch das Schutzbestimmungen der Osthilfe aufgehoben werden, um die Siedlungspläne des Kabinetts leichter verwirklichen zu können. Das Reich soll ein offizielles Antragsrecht für landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen im Osthilfegebiet erhalten, und zwar unter Bedingungen, die für den Schuldner erheblich ungünstiger sind als nach den bisherigen Anordnungen. Die Bestimmungen in dieser Form schaffen zweierlei Recht für den Osthilfeschuldner. Hat er es mit einem Privatschuldner zu tun, wird er durch die Osthilfe geschützt, legt aber der Staat auf sein Besitztum die Hand, ist er schutzlos. Der Entwurf soll aber dem Kabinett lediglich als Unterlage für die Beratungen dienen. Eine Verschlechterung des Sicherungsschutzes sei nicht beabsichtigt. Da vor kurzem darauf hingewiesen wurde, daß die Siedlung vor der Notwendigkeit stehe, 2 Millionen Morgen Land in neue Betriebsformen zu überführen, ist nicht recht ersichtlich, warum es da besonderer Maßnahmen bedarf, durch verschärfte Bestimmungen noch mehr Land zur Verfügung zu haben. Der ganze Siedlungsplan ist jedenfalls noch immer recht in der Schwebe. Schon zu Ostern hieß es, das Programm für das Siedlungswerk, das ein Kernstück der Arbeitsbeschaffung bilden soll, sei in großen Zügen fertig. Inzwischen ist der Frühling ins Land gegangen, und noch immer hört man nichts von einer wirklichen Inangriffnahme, sondern nur von Ministerkonferenzen, Chefbesprechungen und Ressortsitzungen, und leider auch von organisatorischen Schwierigkeiten, die ihre Nahrung zum großen Teil in Ressortstreitigkeiten zwischen dem Reichsarbeitsministerium und der Oststelle, zwischen dem Reich und Preußen haben.

Lehrertagung in Rostock

(Telegraphische Meldung.)

Rostock, 17. Mai. Die Jahrestagung des Deutschen Lehrervereins wurde am Dienstag eröffnet. Unter großem Beifall wurden die deutschen Lehrer aus dem Memelgebiet willkommen geheißen. Der Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, Dr. Richard, wandte sich besonders gegen diejenigen Bestrebungen, die dem deutschen Beamtentum das passive Wahlrecht nehmen wollen. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, hielt einen Vortrag über **„Die Beamtenschaft in der Wirtschafts- und Finanzkrise".**

Ein Lieferauto, in dem 30 Goslarer Touristen fuhren, stürzte auf dem Wege von Clausthal nach der Söfetalsperre so unglücklich um, daß **fünf Personen, vier Männer und eine Frau, auf der Stelle getötet wurden.** Die übrigen Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

*

Zum Präsidenten des neugewählten Anhaltischen Landtags ist der nationalsozialistische Rechtsanwalt Dr. Nikolai gewählt worden.

Der „Metallmarkt" erledigt

Erfreuliche Bereinigung des deutschen Pressewesens — Dr. Senator geht ins Ausland — Verzicht auf Ehrengerichtsverfahren

Wie der Reichsverband der Deutschen Presse in seiner Zeitschrift „Deutsche Presse" berichtet, ist es endlich gelungen, eine sehr trübe Erscheinung des deutschen Pressewesens, die Zeitschrift „Der Metallmarkt" zu erledigen. Den Kampf gegen diese Zeitschrift und ihren Leiter, Dr. Senator, hatte besonders der Pressereferent, der DD-Bank, Müller-Jambusch, geführt. Er hat in zäher und langwieriger Arbeit das Beweismaterial über die Praktiken des Dr. Senator zusammengetragen und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Dr. Senator hatte geglaubt, Müller-Jabusch noch durch Eröffnung eines ehren- und schiedsgerichtlichen Verfahrens beim Reichsverband der Deutschen Presse von der weiteren Verfolgung des Falles abschrecken zu können und hatte ein solches Verfahren beantragt. Als Müller-Jabusch für seine Anklagen gegen Senator Zeugen nannte und erklärte, „das was zu der Praxis der Zeitschrift „Der Metallmarkt" und ihres Herausgebers, Dr. Senator, zu sagen sei, im Verhandlungstermin darlegen zu wollen", verzichtete Dr. Senator auf die Durchführung des Verfahrens und einen Ehrenschiedsspruch und zog die Klage zurück. Weiter hat Dr. Senator beschlossen, seine Zeitschrift zu verkaufen und ins Ausland zu gehen.

In einem ausführlichen Artikel in der „Deutschen Presse", die sich wiederholt mit der Tätigkeit des Herrn Dr. Senator befaßt hat, berichtet jetzt Dr. Ernst Feder über das unglaubliche Freibeutertum, mit dem Dr. Senator das Ansehen des deutschen Journalismus herabgesetzt und zahlreiche Firmen des Metallgewerbes um hohe Beträge geschädigt hat. In welchem Ausmaß Dr. Senator sein Gewerbe betrieb, geht daraus hervor, daß er selber den ihn durch Müller-Jabusch zugefügten Schaden auf viele Hunderttausende von Reichsmark beziffert hat, und daß sein Einkommen in unterrichteten Kreisen auf weit über hunderttausend Mark jährlich geschätzt wurde. Senator baute seine Praxis auf der Unkenntnis weiter Kreise vom Wesen der Presse auf und bediente sich der Furcht vor Angriffen durch seine kaum gelesene Zeitschrift. Er drohte den Firmen des Metallgewerbes scharfe Angriffe an und ließ sich die Unterlassung dieser Angriffe bezw. Lobesartikel teuer bezahlen. Senator war gewandt genug, den juristischen Begriff der Erpressung in der feinsten Weise zu umgehen, und die Zahlungen, auf die es ihm ankam, in ein harmloses Gewand zu hüllen. Er warb um Abonnements, und zwar natürlich Sammelabonnements, da ihm Einzelabonnements nichts nützten. Noch größeren Wert legte er auf einträgliche Inseratenverträge. Für die meisten Firmen war es wenig angenehm, wenn ihr Name im Anzeigenteil des „Metallmarkt" erschien, weil dadurch sofort offenkundig wurde, daß man sich das Wohlwollen Senators vielleicht auch die Verschweigung unerfreulicher Dinge erkauft hatte. Als höchst sinnvollen Ausweg erfand Senator den „Inseratenbereitschaftsvertrag", bei dem jahrelang für eine Firma der Platz für ein Inserat reserviert wurde. Diese nicht erscheinenden Inserate ließ sich Senator teuer bezahlen. Es sind monatliche „Beschwichtigungsgelder" einzelner Firmen in Höhe von 1000 bis 2000 Mark und höher bekannt geworden. Um sich auch über diese Art der Finanzierung ein moralisches Alibi zu verschaffen, verschickte Senator von Zeit zu Zeit Aufforderungen, den Inseratentext einzusenden. Diese Aufforderungen verschwanden im Papierkorb, und Dr. Senator gab sich damit zufrieden.

Er bot übrigens auch bezahlte Propaganda in seinem Blatt an, und war ebenso freigebig im Lob wie unerbittlich im Angriff, wenn Firmen teures Geld für solche Lobpreisungen auswarfen. So erschien Barmat als „Finanzgenie in der deutschen Eisenindustrie". Als die „Deutsche Presse" den Fall Senator vor etwa Jahresfrist ausführlich behandelte, wurde ihr aus Industriekreisen der Vorwurf gemacht, die Presse habe nicht genügend für die Abwehr solcher Auswüchse getan, das Metallgewerbe habe sich den Angriffen dieses Dr. Senator gegenüber von der öffentlichen Meinung verlassen gefühlt. Tatsächlich ist der Fall Senator in den Tageszeitungen wenig behandelt worden, obwohl er allgemein reichlich bekannt war. Die Ursache hierfür liegt wohl darin, daß zur Bekämpfung der Auswüchse, wie sie die Zeitschrift „Der Metallmarkt" darstellt, ein ganz besonderes Sonderstudium notwendig war, wie das des Herrn Müller-Jabusch, der schließlich auch seinen Erfolg erreicht hat, zumal Dr. Senator mit „Berichtigungen und Klageandrohungen durch seinen Rechtsvertreter schnell zur Hand war. Auch die „Ostdeutsche Morgenpost" hat am 8. 10. 31 die Geschäftsmethoden des Herrn Dr. Senator ausführlich gewürdigt und insbesondere seine „Inseratenbereitschaftsverträge" gebührend gekennzeichnet. Es ist zu hoffen, daß die Aufdeckung dieser unerfreulichen und unerquicklichen Vorgänge vor der Oeffentlichkeit dazu beitragen wird, das Ansehen der deutschen Presse, das durch solche Vorgänge sehr geschädigt worden ist wieder zu reinigen und daß allgemein Sorge getragen wird, eine Wiederholung unmöglich zu machen.

Klärung über die Judenfrage

(Verlag Tradition, Wilhelm Kolk, Berlin SW. 68. Preis brosch. 4,80 Mark, geb. 5,80 Mark.)

„Klärung", ein Buch, das als erstes in einer Reihe „Die Diskussionsbücher" erscheint, stellt einen interessanten Versuch dar, zu einem der dringendsten Probleme der deutschen Politik — zur Judenfrage — die Parteimeinung im Querschnitt zu erfahren: Zwölf Männer, die sich sonst befehden, äußern sachlich und vornehm ihre Meinung friedlich nebeneinander. Mit einer sinnvollen Einleitung des Arbeiterdichters (und Verfasser des Werkes „Vier von der Infanterie") Ernst Johannsen folgen Beitäge von Politikern und Autoren, von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten, Hans Blüher, der Verfasser des aufsehenerregenden Buches: „Die Erhebung Israels gegen die christlichen Güter", der Zionist Robert Weltsch, der nationale Schriftsteller Richard Euringer, Max Naumann von den Nationaldeutschen Juden, der kommunistische Autor Otto Heller, Verfasser des Werkes „Der Untergang des Judentums", der der „Weltbühne" nahestehende Dr. Alfred Kantorowicz, die Nationalsozialisten Hanns Johst und Graf Reventlow, die nationalistischen Mystiker Friedrich Hielscher und F. W. Heinz, sind mit interessanten Beiträgen vertreten, und sogar Walter von Hollander, Verfasser charmanter Romane, hat sich hier mit einem Aufsatz in die Politik verirrt.

Der Verlag kündigt an, daß die Reihe der Diskussionsbücher fortgesetzt wird, und zwar sollen folgende weitere Bände erscheinen: Sozialismus Ja und nein — Krieg und Frieden — Der Weg zur nationalen Befreiung — Freimauerei, usw. Wir würden uns freuen, wenn dieser Versuch weiter fortgesetzt würde; denn er gibt nicht nur dem politisch interessierten Menschen Gelegenheit, die aktuelle Politik im Querschnitt kennen zu lernen, sondern es spricht aus diesen „Diskussionsbüchern" auch ein ritterlicher Geist, der wesentlich zur Entgiftung der politischen Atmosphäre beitragen kann. In diesem Sinne ist „Klärung" ein dankenswerter Aussprachebeitrag.

Eisbären nach dem Nordpol!

Hamburg. Der von einer amerikanischen Gesellschaft für eine Filmexpedition nach Grönland gecharterte englische 2000-Tonnen-Dampfer „Borodino" soll Ende Mai von hier seine Reise antreten. An dem Unternehmen sind u. a. der Flieger Udet mit mehreren Flugzeugen und die bekannte Sportfilmschauspielerin Leni Riefenstahl beteiligt. Wissenschaftlicher Beirat der Expedition, die vier Monate dauern dürfte, ist Dr. Loewe von der Wegener-Expedition. — Die „Borodino" wird in Hamburg ausgerüstet. Da für Sprengungen größere Mengen Sprengstoff mitgenommen werden müssen, bereitete die Frage der Versicherung erhebliche Schwierigkeiten. Zu den Requisiten des Films, der wahrscheinlich „Der Eisberg" betitelt wird, gehören u. a. auch vier Eisbären aus dem Tierpark Hagenbeck und mehrere Polarhunde. Einige Motorboote werden, wie verlautet, eigens in Dänemark gebaut, da die grönländischen Eskimos, mit denen man zu arbeiten hat, nur dänische Motoren zu handhaben wissen.

45% aller Insolvenzen bis zu 10000 RM. ohne Masse!

Das Statistische Reichsamt hat das Versprechen, die Konkursstatistik auszubauen, sehr schnell wahr gemacht. Es veröffentlicht jetzt eine Aufstellung über die im März d. J. bei den Konkursen geltend gemachten Forderungen, wobei besonders die hohe Zahl jener Insolvenzen, bei denen eine Masse überhaupt nicht vorhanden war, ins Auge fällt. Im März entfielen 44,8 Prozent (Februar 48,6 Prozent) auf solche Konkursverfahren, in denen Forderungen in Höhe von 10000 bis 100000 RM. geltend gemacht wurden. Die zweite Stelle mit 37 (34,2) Prozent nehmen die Insolvenzen mit Forderungen in Höhe von 1000 bis 10000 RM. ein. Bei 26 (Februar 15) Konkursen ist die ungefähre Höhe der Verpflichtungen nicht angegeben worden. Besonders interessant ist die Feststellung über die Höhe der Forderungen bei den Konkursanträgen, die wegen Mangels an Masse abgelehnt werden mußten. Bei den Insolvenzen bis zu 1000 RM. Verpflichtungen kam es überhaupt nur in wenigen Fällen zur Eröffnung des Konkurses. Aber selbst bei Firmen, die bis zu 10000 RM. schuldeten, fielen 45 Prozent aller Konkursanträge unter den Tisch, da der Schuldner nicht mehr genügend besaß, um die Kosten des Verfahrens zu decken. Selbst von 9 Millionen-Kursen, die im März d. J. beantragt wurden, fehlte bei zweien die Masse!

Berliner Börse vom 17. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse		Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12¼	12	Holzmann Ph.	40½	40¾
Nordd. Lloyd	12¾	12¾	Ilse Bergb.		126
Bank f. Brauind.	63	63	Kali Aschersl.	90	89½
do. elektr. Werte		37	Klöckner	28¼	28½
Reichsbank-Ant	117¼	116½	Mannesmann	39½	39½
AG.f.Verkehrsw	33	33	Mansfeld. Bergb.	15¼	15
Aku	41¾	40	Masch.-Bau-Unt.		25¾
Allg.Elektr.-Ges	24½	23¼	Oberkoks	35½	35¼
Bemberg	39½	38¾	Orenst.& Koppel	24¼	24⅞
Buderus	28	27¼	Otavi	10½	10¾
Chade	208	203½	Phönix Bergb.	19¼	19¼
Charlott. Wasser	55½	54¼	Polyphon	47	47
Cont. Gummi	89	88¼	Rhein. Braunk.		160
Daimler-Benz	11⅞	11⅛	Rheinstahl	40¾	41⅝
Dt. Reichsb.-Vrz.	78½	78½	Rütgers		
Dt. Conti Gas	90¾	90	Salzdetfurth	151	150
Dt. Erdöl	59⅞	60	Schl. El. u. G. B.	85¾	85⅞
Elektr. Schlesien	51	51	Schles. Zink		
Elekt. Lieferung	64¾	65½	Schuckert	60	59¾
I. G. Farben	93½	92½	Schultheiß	59¾	59¾
Feldmühle	61	60	Siemens Halske	110½	110½
Gelsenkirchen	41	40⅜	Svenska	9¾	9¾
Gesfürel	57	55¾	Ver. Stahlwerke	17⅛	17
Harpener	45	43¾	Westeregeln	100	100
Hoesch	28⅛	27	Zellstoff Waldh.	31½	31⅞

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	617	670
Allianz Lebens.	148	143
Allianz Stuttg.	137	139

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	32⅜	33
Allg.Lok.u.Strb.	60	59
Canada	28½	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	78⅝	78⅛
Hapag	12⅛	12⅜
Hamb. Hochb.	56¼	55⅞
Hamb. Südam.	39¾	40¾
Nordd. Lloyd	12¾	13

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	24¼	25
Bank f. Br. Ind.	64½	64½
Bank elekt. W.	37	36¼
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.	80½	80½
Berl. Handelsges	84	83
Dt. Hyp.-Bank	125	125
Comm. u. Pr. B.	18½	18¾
Dt. Asiat. B.	146	145
Dt. Bank u. Disc.	36	36¼
Dt. Centralboden	44	45½
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	44	46
Dresdner Bank	20½	20½
Reichsbank neue	116⅞	116¼
Rhein. Hyp.-Bk.		60
SächsischeBank		

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	122½	122½
do. Union	164¼	162
Engelhardt	73½	71¾
Leipz. Riebeck	36	35¼
Löwenbrauerei	75	73
Reichelbräu	120	117
Schulth.Patzenh.	59⅛	58¾

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		115¾
A. E. G.	23	24½
Alg. Kunstzijde	40¼	41¼
Ammend. Pap.		43
Anhalt. Kohlen	44⅝	52
Aschaff. Zellst.	22	21½
Augsb. Nürnb.	22½	22½
Bachm. & Lade.	40	43
Basalt AG.	11¼	13¾
Bayer. Spiegel		48
Bemberg	39⅜	39½
Berger J., Tiefb.	124¾	125
Bergmann	18	17¾
Berl. Gub. Hutf.	114⅜	114¼
do. Holzkont.	11¼	10
do. Karlsruh.Ind.	25¼	24
do. Masch.	14⅞	14¼
do. Neurod. K.	29½	31½
Berth. Messg.	9⅜	8⅛
Beton u. Mon.	24	22
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	124½	124
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	22	21¼
Buderus Eisen.	27⅛	27¾
Charl. Wasser.	54¼	56½
Chem. v. Heyden	28½	28¼
I.G.Chemie vollg	135½	135⅞
Compania Hisp.	206	204½
Conti Gummi	89	89
Conti Linoleum		31
Conti Gas Dessau	90½	91¼
Daimler	12	11½
Dt. Atlant. Teleg.		73½
do. Erdöl	59¾	59¾
do. Jutespinn.		36
do. Kabelw.		18½
do. Linoleum	35¼	36
do. Steinzg.		58½
do. Telephon		24¼
do. Ton u. St.	23½	23⅛
do. Eisenhandel	14	13¾
Doornkaat		
Dresd. Gard.	31	23⅜
Dynam. Nobel	45⅞	45⅞
Eintr. Braunk.	125¾	124
Elektra	112½	109
Elektr.Lieferung	66¼	62¾
do. Wk.-Lieg.	49	49
do. do. Schles.		43
do. Licht u. Kraft	73	74¾
Erdmsd. Sp.	11½	10½
Eschweiler Berg.		1⅝
Fahlbg. List. C.	8⅜	
I. G. Farben	93	93⅝
Feldmühle Pap.	60	61½
Felten & Guill.	41⅜	41⅜
Ford Motor		
Fraust. Zucker		45
Frister R.		
Froeb. Zucker		47¼
Gelsenk. Bg.	40⅞	39¾
Germania Ptl.	23	24
Gesfürel	56	56¼
Goldschm. Th.	18⅝	18¼
Gruschw. Text.	43	42½
Gritzner Masch.	19	19
Hackethal Dr.		34
Hageda	47½	48½
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	84¼	84½
Hammersen		27
Harb. E. u. Br.		22
Harp. Bergb.	44	45¾
Hemmor Ptl.	50	48
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	27⅛	28½
Hoffm. Stärke		50¼
Hohenlohe		19
Holzmann Ph.	40	40
Hotelbetr.-G.	39	40½
Huta, Breslau		25
Hutschenr. C. M.	17¾	17
Ilse Bergbau	127	126½
do.Genußschein.	88¾	88¼
Jungh. Gebr.		13
Kahla Porz.		8½
Kali Aschersl.	90	88¾
Karstadt	7¾	8⅛
Klöckner	27¼	27
Köln Gas u. El.		40
KronprinzMetall		14½
Kunz. Treibriem.		
Lahmeyer & Co	83¾	83⅞
Laurahütte	11	10⅝
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube		18¾
Lindes Eism.	66	65¾
Lindström		
Lingel Schuhf.		16
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	39¾	39¾
Mansfeld. Bergb.		15
Maximilianhütte	93½	93
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank	28½	29
Meyer H. & Co.		45
Meyer Kauffm.	15½	15
Miag	24	24½
Mimosa	146	146
Mitteldt. Stahlw.	51¾	52
Mix & Genest		
Montecatini		22¼
Mühlh. Bergw.	58½	55
Neckarwerke		67
Niederlausitz.K.	122¾	120
Oberschl.Eisb.B.	7½	7¼
Oberschl.Koksw	35¾	35¾
do. Genußsch.	26	28
Orenst. & Kopp.	24⅝	23⅞
Phönix Bergb.	19¼	19
do. Braunkohle	51½	51½
Polyphon	46¾	47⅛
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	160½	160
do. Elektrizität	72	73¼
do. Stahlwerk	41¼	41⅞
do. Westf. Elek.	60¾	61⅞
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.		56½
J. D. Riedel	28½	22½
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	32¼	32
Rositzer Zucker	22¾	18
Rückforth Nachf	27½	28
Ruscheweyh	11	11⅜
Rütgerswerke	30	30⅝
Sachsenwerk	43¼	43¼
Sächs.-Thür. Z.	18⅜	18¼
Salzdetf. Kali	151	150
Sarotti	52¾	54
Saxonia Portl. C.		33
Schering	185	
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen		45½
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	86¾	86
do. Portl.-Z.	30	30
Schubert & Salz.	114⅞	115
Schuckert & Co.	59⅞	59
Siemens Halske	110	113
Siemens Glas	26¼	26¼
Stock R. & Co.	26	25
Stöhr & Co. Kg.	39¾	36
Stolberg. Zink.	21	21¼
StollwerckGebr.	22	22¼
Südd. Zucker		96⅝
Svenska	11	10½
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	55½	54½
Thür. Elek u. Gas.		120¾
Thür.GasLeipzig	90	92¼
Tietz Leonh.	56	56¾
Trachenb. Zuck.		23¼
Transradio	125¾	125⅛
Tuchf. Aachen		56
Union F. chem.	50	52
Varz. Papierf.		
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		
Ver. Berl. Mört.	23	23¾
do. Dtsch.Nickw.	59	58½
do. Glanzstoff		59
do. Stahlwerke	17⅛	16⅜
do. Schimisch.Z.		
do. Smyrna T.	25¼	27
Victoriawerke		20
Vogel Tel. Dr.	16¾	15¼
do. Tüllfabr.		52½
Wanderer W.	29½	29½
Wayss&Freytag		5
Wenderoth		22
Westereg. Alk.	100	98⅞
Westfäl. Draht	56½	55½
Wicking Portl.Z.	7	7
Wunderlich & C.	26½	28
Zeitz Masch.	32	32
Zeiß-Ikon		53¼
Zellstoff-Ver.	8¼	9¼
do. Waldhof	31⅞	30¾
Neu-Guinea	101	95
Otavi	10½	10¾
Schantung	37¼	37

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	42½	42
Kabelw. Rheydt	95	95¼
Linke Hofmann	11½	11½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	29¾	30½
Wintershall	69½	69
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,6	3,4
do.m. Auslossch.	42½	43,2
do. Schutzgeb.A.	2,6	2¾
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	84	84
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	54,38	54,38
6%Dt.Reichsanl.	55½	58
7%Dt.Reichsanl. 1929	66	66
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	38½	38¾
do.m. Ausl. Sch. I	53	52½
8% Hess. St.A. 29		50,35
8% Lüb. St. A. 28	46,75	46,5
8%Land C.G.Pfd.	71,25	71
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	71,50	71,5
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	73¼	73½
8% Pr. Bodkr. 17	73,88	73,5
8% Pr. Ctrlbdkr.27	72¼	73
6% Pr.Cent.-Bod. Gr.Gold.Kom.26	59	58,8
7%Dt. Ctr. Bod.II	71,25	71¼
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	72	71,5
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	53	53
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	74¼	74
do. do. 23	74¼	74
do. do. 3	74,88	75
do. do. 5	74,88	75
do. Kom. Obl. XX	52	53
8% Pr. Ldpf. R. 17/18		
do. 13/15	73½	73½
do. 4		
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	83⅛ B
do. fällig 1935	75⅝—77
do. fällig 1936	69⅛—71⅛
do. fällig 1937	64⅝—66⅝
do. fällig 1938	61⅞ B
do. fällig 1939	61⅞ B
dto. fällig 1940	60⅞ B
dto. fällig 1941	56⅜—57⅜
dto. fällig 1942	56⅞ B
dto. fällig 1943	54⅝—55¾
dto. fällig 1944	54⅜—55⅝
dto. fällig 1945	54⅛—55½
dto. fällig 1946/47	54—55⅜
dto. fällig 1948	54—55¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		86¾
8% Hoesch Stahl	69⅞	69
8%Klöckner Obl.	57⅜	56¼
6% Krupp Obl.	64⅜	64
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.	74½	74¾
7% Ver. Stahlw.	40¼	40¼

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.	6	6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9	9
		8,10
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.		1,80
do. Bagdad		
do. von 1905		2¼
do. Zoll. 1911		2,40
Türk. 400 Fr. Los	6,9	6,9
4% Ungar. Gold	5.3	5,20
do. do. Kronenr.	0,20	0,25
Ung. Staatsr. 13	5	
4½% do. 14	5⅜	5,45
4½%Budap. St14	26¼	25⅞
Lissaboner Stadt	15½	15⅜

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—	Reichelt-Aktien F.	45½
Carlshütte	—	Rütgerswerke	—
Deutscher Eisenhandel	—	Schles. Feuerversich.	—
Elektr. Werk Schles.	—	Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Fehr Wolff	—	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Flöther Maschinen	—	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Fraustädter Zucker	—	do. Haynau	—
Gruschwitz Textilwerke	—	do. Neustadt	—
Hohenlohe	—	do. Schottwitz	—
Huta	25	6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
Komm. Elektr. Sagan	—	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6 55
Königs- und Laurahütte	—	8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
Meinecke	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Meyer Kauffmann	—	8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	7½% do.	—
Schultheiß	—		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½%, Prag 5%, London 2½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Rückgang der Bautätigkeit

Im 1. Vierteljahr 1932 ist die Bautätigkeit in Deutschland in erschreckendem Maße hinter der des Vorjahres zurückgeblieben; das gilt besonders für den Bau von Wohnungen. Laut „Wirtschaft und Statistik", dem Organ des Statistischen Reichsamtes (Maiheft) wurden im März nur 3100 Wohnungen (meist Klein- und Mittelwohnungen) neu erstellt. In den ersten drei Monaten zusammen wurden dem Wohnungsmarkt 10 900 Wohnungen zugeführt; die Bauleistung war aber um 57 Prozent kleiner als im ersten Vierteljahr 1931. Die Zahl der Baubeginne erfaßte im März 1200 Wohnungen, d. h. 2300 Wohnungen oder 65 Prozent weniger als im März 1931. In den ersten drei Monaten 1932 wurde mit dem Bau von nur 3400 Wohnungen begonnen, was gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres einen Rückgang um fast 75 Prozent bedeutet. Bauerlaubnisse wurden im März für 1800 Wohnungen erteilt, was ein weniger von 2900 Wohnungen oder 63 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausmacht. In sämtlichen Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern, also außerhalb der Groß- und Mittelstädte, wurden im März 800 Wohnungen fertiggestellt oder um 60 Prozent weniger als im März des vorigen Jahres. Diese Baubilanz des Jahres 1932 ist geradezu katastrophal.

Berliner Produktenmarkt

Sehr ruhig

Berlin 17. Mai. Wie immer nach längeren Verkehrsunterbrechungen kam das Geschäft am Produktenmarkt nur schleppend in Gang. Käufer und Verkäufer stehen sich zunächst abwartend gegenüber, da besondere Anregungen fehlen. Besonders in Roggen war die Unternehmungslust des Handels und der Mühlen äußerst gering, da man anscheinend mit der Möglichkeit weiterer Regierungsmaßnahmen rechnet. Infolgedessen kamen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Roggennotierungen zunächst nicht zustande, und auch in prompter Ware, die zur Kahnverladung vereinzelt angeboten ist, war die Umsatztätigkeit gering. Weizen alter Ernte wurde dagegen entsprechend der Versorgungslage vereinzelt 1 Mark höher bezahlt, im Lieferungsgeschäft traten gleichfalls leichte Preisbesserungen ein. Die günstigen Witterungsverhältnisse trugen naturgemäß auch zur Zurückhaltung der Käufer bei. Am Mehlmarkt ist das Geschäft wie immer nach den Feiertagen sehr ruhig, die Preise waren wenig verändert. Für Hafer hielten sich Angebot und Nachfrage in mäßigen Grenzen, der Lieferungsmarkt eröffnete bis 1½ Mark höher. Gerste weiter sehr ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	275–277
" Mai	288
" Juli	283½
" Sept.	226
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	205–207
" Mai	—
" Juli	—
" Sept.	182½
Tendenz: still	
Gerste	
Braugerste	186–193
Futtergerste und Industriegerste	178–185
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	164–169
" Mai	173½
" Juli	178
" Sept.	152
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33–36,50
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,80–27,75
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,50–11,90
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9,60–10,25
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
" neue	28,00–34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,00
Sojabohnenschrot	11,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
Odenwälder blaue	—
" gelbfl.	—
" Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 17. Mai. Die Tendenz für Weizen war um 1 Mark fester, während alle anderen Getreidearten unverändert lagen, doch blieb das Geschäft bei schwachem Besuch klein. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts Wesentliches geändert, per Herbst hat sich die Nachfrage etwas belebt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	17. 5.	13. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	276	276
" " 78 "	280	280
" " 72 "	266	266
Sommerweizen, 80 kg	282	282
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	208	208
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	200
" gute	—	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63–64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	17. 5.	13. 5.		17. 5.	13. 5
Vikt.-Erbs.	20-24	20-24	Pferdebohn.	15-16	15-16
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	18-20	18-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-20	18-20
grüne Erbs.	32-35	32-35	gelbe Lupin.	15-16	15-16
weiße Bohn.	19-20	19-20	blaue Lupin.	13-14	13-14

Das private Versicherungswesen in der Wirtschaftskrise

Von Reichsminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer

Auf der Hauptversammlung des Deutschen Versicherungs-Schutz-Verbandes führte Reichsminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer, der ein anerkannter Versicherungsfachmann ist, u. a. aus:

Die schwere Wirtschaftskrise äußert die mannigfaltigsten Wirkungen auf das Versicherungswesen. Die Versicherungsunternehmungen haben sich sehr krisenfest erwiesen. Wenn auch eine Reihe von Zusammenbrüchen vorgekommen ist, so liegt das an der leichtsinnigen, zum Teil verbrecherischen Geschäftsführung der Leiter der Unternehmungen, nicht an den besonderen Umständen des Versicherungsgewerbes. Im Gegenteil ist gegen alle Erwartungen der Schadensverlauf auch in den Krisenjahren 1930 und 1931 günstig gewesen, und selbst in der Lebensversicherung ist nur ein unmerklicher Rückgang im Versicherungsbestand zu verzeichnen. Die Versicherten aber kämpfen mit der steigenden Schwierigkeit, ihre Prämien aufzubringen; ohne Prämienzahlung aber keine Haftung des Versicherers. Eine Prämiensenkung ist nicht eingetreten, weil die Senkung der Gehälter die Versicherungskosten nur sehr unwesentlich berührt und der hier erzielte Vorteil durch die Senkung der Zinsen mehr als aufgewogen wird. Gewiß geschieht von den Versicherungsgesellschaften alles mögliche, um durch Stundung und Beleihung den Versicherten die Aufrechterhaltung der Versicherung zu ermöglichen.

Andererseits finden Versicherungen in steigendem Maße in Notfällen Verwendung zur

Stützung des Personalkredits,

indem sie verpfändet oder zediert werden. In beiden Fällen ist die Benachrichtigung der Versicherungsgesellschaft erforderlich. Da der Lebensversicherungsschein einen Vermögenswert darstellt, ist er auch dem Zugriff der Gläubiger, insbesondere im Konkurs, ausgesetzt. Nur wenn der Begünstigte unwiderruflich bezeichnet ist, können sich die Gläubiger nicht an die Police halten, weil sie für den Versicherten keinen Vermögenswert mehr repräsentiert. Aber die Unwiderruflichkeit der Begünstigung kann seitens des Konkursverwalters angefochten werden, wenn sie im letzten Jahre vor der Konkurseröffnung oder bei Familienangehörigen in den beiden letzten Jahren vorgenommen worden ist. Dem deutschen Recht fehlt leider eine dem angelsächsischen Recht eigene Bestimmung, die der Familie das Recht auf die Versicherungssumme in allen Fällen sichert.

Die Wirtschaftsnot zwingt in steigendem Maße zur Stillegung von Betrieben. Hier entsteht die große Frage, ob eine solche Stillegung eine Gefahrerhöhung im Sinne des Paragraphen 23 VVG. ist. Das Reichsgericht hat dies in einer Entscheidung vom 22. 9. 1931 festgestellt, aber trotzdem die Haftung der Versicherungsgesellschaft anerkannt, weil der Versicherungsnehmer, Inhaber eines Sägewerks, gutgläubig der Auffassung war, daß in diesem Falle die Stillegung keine Gefahrerhöhung, sondern eine Gefahrminderung bedeutete. Ob die Stillegung eine Gefahrerhöhung ist, ist Tatfrage. Auf alle Fälle ist dem Versicherungsnehmer dringend zu raten, rechtzeitig der Versicherungsgesellschaft Anzeige zu erstatten, damit nicht die Frage der Haftung von der Entscheidung eines Gerichts abhängt. Die

vorübergehende Außerbetriebsetzung von Autos

gibt nach dem Gesetz keinen Anspruch auf Rückzahlung der Prämie. Aber das Verlangen ist berechtigt, daß die Versicherer der verminderten Gefahr durch eine Anrechnung auf die nächstjährige Prämie Rechnung tragen.

Um den Kredit zu stützen, finden immer mehr Sicherungsübereignungen statt. Das Reichsgericht sieht in ihnen eine Veräußerung, so daß die Bestimmungen des VVG. über die Veräußerung Anwendung finden. Der andere Fall ist der des Eigentumvorbehalts. Für die Beurteilung der Gefahr ist wesentlich, wer die Obhut über die versicherten Gegenstände hat und mehr oder minder das Risiko läuft.

Die starken Preisänderungen, die die Krise mit sich gebracht hat, die Entwertung von Lägern und gewerblichen Anlagen, haben auch ihre Wirkung auf das Versicherungswesen. Der Versicherungsnehmer hat das Recht, wenn der Versicherungswert sinkt, von der kommenden Versicherungsperiode an die Versicherungssumme herabzusetzen, unter entsprechender Ermäßigung der Prämie. Sehr schwierig gestaltet sich die Schadenregulierung, weil der Versicherungsnehmer sich dagegen wehrt, daß die tief gesunkenen Preise der Regulierung zugrunde gelegt werden. Ganz besonders haben sich diese Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Autokaskoversicherung gezeigt. Höchstgerichtliche Entscheidungen haben teils den Verkaufs- oder Ankaufswert zugrunde gelegt und dann die nötigen Abschreibungen vorgenommen; teils sind sie von dem Preis ausgegangen, den man heute für einen gebrauchten Wagen anlegen muß. Letzterer Auffassung führt zu Härten. Ein heute gekaufter neuer Wagen sinkt in seinem Verkaufspreis mit der Tatsache der Benutzung unmittelbar, obgleich der Gebrauchswert für den Käufer sich nicht geändert hat. Es scheint deshalb richtig, vom Gebrauchswert auszugehen.

Nach Beendigung der Inflation haben viele Versicherte in Mißtrauen gegen die Reichsmark

Versicherungen in fremder Währung

genommen. Wo diese Währung jetzt selber ins Wanken gekommen ist, wie z. B. das englische Pfund, sind Nachversicherungen notwendig. Aber auch die Aufrechterhaltung der Versicherung in fremder Währung stößt auf Schwierigkeiten, weil die Devisenbeschaffung immer schwieriger wird.

Es muß erwartet werden, daß die Versicherer auf der einen Seite in ihren Bedingungen und der Geschäftsgebarung der Not der Zeit entspechend Rechnung tragen, daß aber auch die Versicherten einsehen, daß nur ein gesundes, mit ausreichenden Beiträgen arbeitendes Versicherungswesen in der Notzeit der Wirtschaft eine Stütze sein kann.

Futtermittel Tendenz: stetig

	17. 5.	13. 5.
Weizenkleie	10,75–11,50	10,75–11,50
Roggenkleie	10,00–10,75	10,00–10,75
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	17. 5	13. 5.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	2,10	2,10
" " bindfgepr.	1,60	1,60
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	2,10	2,10
" " bindfadgepr.	1,60	1,60
Roggenstroh Breitdrusch	2,20	2,20
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: stetig

	17. 5	13. 5
Weizenmehl (Type 60%) neu	38	38
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30½
Auszugmehl	44	44

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. Mai. Roggen 30–30,25, Dominium-Weizen 32,50–33,00, Weizen gesammelt 32–32,50, Roggenmehl 46–47, Roggenmehl 4 35–36, Weizenmehl luxus 52–57, Weizenmehl 0000 47–52, Roggenkleie 18,50–19, Weizenkleie grob 17,75–18,25, mittel 17,50–18, Hafer einheitlich 26–27, gesammelt 25–25,50, Graupengerste 23,75–24, Braugerste 25–26, Viktoriaerbsen 28–34, Felderbsen 29–32, Leinkuchen 22–23, Sonnenblumenkuchen 18–18,50, Rapskuchen 17–18, Raps 38–42. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50–28,75, Transaktionspreis 75 To. 28,75, 15 To. 29,10, 15 To. 28,95, Weizen Orientierungspreis 29,75–30, Transaktionspreis 15 To. 29,75, mahlfähige Gerste A 22–23, B 23–24, Braugerste 25–25,50, Hafer 22,75–23,25, Roggenmehl 65% 42,25–43,25, Weizenmehl 65% 44,25–46,25, Roggenkleie 17,75–18, Weizenkleie 16,50–17,50, grobe Weizenkleie 17,50–18,50, Senfkraut 30–35, Viktoriaerbsen 23–26, Folgererbsen 32–36, blaue Lupinen 11–12, gelbe Lupinen 14–15, Leinkuchen 25–27, Rapskuchen 18–19, Sonnenblumenkuchen 18–19. Stimmung standhaft.

Metalle

Berlin, 17. Mai. Kupfer 43,25 B., 42,50 G., Blei 16,50 B., 15 G., Zink 20 B., 19 G.

Berlin, 17. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 52¾.

London, 17. Mai. Kupfer. Tendenz willig, Standard per Kasse 28¼–28⅜, per 3 Monate 28 7/16–28 9/16, Settl. Preis 28¼, Elektrolyt 32¾–33¾, best selected 31–32¼, strong sheets 63, Elektrowirebars 33¾, Zinn, Tendenz träge, Standard per Kasse 119–119¼, per 3 Monate 121⅛–121¼, Settl. Preis 119¼, Banka 131¼, Straits 123¾, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 10 11/16, entf. Sichten 11 1/16, Settl. Preis 10¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12 7/16, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12⅜, Silber (Pence per Ounce) 17 5/16, Lieferung 17 7/16.

50%iger Produktionsausfall in der deutschen Automobilindustrie

Im ersten Quartal 1932 hat die Herstellung von Lastkraftwagen und Großkrafträdern gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als die Hälfte, die von Personenkraftwagen um 46 Prozent, die von Kleinkrafträdern um 28 Prozent abgenommen. Der Rückgang in der Personen-Kraftwagen-Industrie entfiel in erster Linie auf die Wagen über 2 Liter Hubraum, deren Produktionsanteil von rund 30 Prozent im ersten Vierteljahr 1931 auf 11 Prozent im ersten Quartal 1932 gesunken ist.

Berliner Börse

Sehr schwache Eröffnung

Berlin, 17. Mai. Die amtlichen Eröffnungskurse zeigten kein ganz einheitliches Aussehen. Teilweise waren kleine Abschwächungen festzustellen, die aber ebenso wie die Besserungen bei nur geringen Umsätzen eintraten. Der Order-Eingang aus Kundenkreisen war noch außerordentlich klein, und die Spekulation verhielt sich völlig abwartend. Die verhältnismäßig steife Veranlagung des Berliner Geldmarktes, die im Gegensatz zu der internationalen Geldflüssigkeit steht, gab weitere Unsicherheit. Schwächer eröffneten insbesondere Siemens mit einem Verlust von 2½ Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall auf die Erwartung schlechter Bilanzziffern im gleichen Ausmaße gedrückt, konnten sich jedoch später wieder gut erholen. Bis zu 4 Prozent fester waren Hansa-Dampf, die anfangs ++ notierten, Stöhr, Chade-Aktien und Westeregeln. Elektrizitätswerke Schlesien gewannen sogar 6 Prozent. Lebhafter gehandelt wurden Reichsbankanteile und Montane. Deutsche Anleihen waren nicht ganz einheitlich. Altbesitz etwas schwächer, Neubesitz leicht anziehend. Die Rentenmärkte lagen ziemlich still. Reichsschuldbuchforderungen hatten nur kleine Veränderungen aufzuweisen, während Reichsbahnvorzugsaktien sich erneut bessern konnten. Im Verlaufe war die Tendenz unter kleinen Schwankungen eher etwas freundlicher. Das Geschäft blieb allgemein ruhig. Ausländer waren im allgemeinen nicht stärker verändert. Tagesgeld zog auf 5½ Prozent und darüber an, Monatsgeld blieb unverändert 6 bis 8 Prozent nominell. Gegen 13 Uhr gelangte am Markt der AEG. stärker Ware zum Angebot. Als der Kassakurs mit 2,3 Prozent festgesetzt wurde, schritt auch die Spekulation zu Verkäufen. Die Kurse gingen allgemein stärker zurück, konnten sich jedoch kurz vor Ende des Verkehrs geringfügig erholen. Immerhin lag eine Anzahl Montane und Elektrowerte bis zu 1¾ Prozent unter dem Anfang.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 17. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich. Am Aktienmarkt wurde Silesia chem. mit 16 bezahlt. Huta stellten sich auf 25, Koks auf 36,35, Reichelt chem. auf 45,50. Von Banken notierten Deutsche 36,50, Dresdner 21. Am Anleihemarkt stellten sich Roggenpfandbriefe auf 6,55, 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 74,25. 7prozentige fest 73. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 71, Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas schwächer, 78,25. Altbesitz stellte sich auf 43,60, Neubesitz fest 3,60.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 5.		13. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,013	1,017	1,018	1,022
Canada 1 Can. Doll.	3,736	3,744	3,726	3,734
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,79	15,83	15,79	15,83
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,38	15,42	15,38	15,42
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,314	0,316
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,88	171,22	170,78	171,12
Athen 100 Drachm.	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,12	59,24	59,14	59,26
Bukarest 100 Lei	2,524	2,530	2,524	2,530
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,133	7,147	7,133	7,147
Italien 100 Lire	21,67	21,71	21,68	21,72
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,22	84,38	84,17	84,33
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	77,12	77,28	77,42	78,58
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,18	69,32	69,18	69,32
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,32	82,48	82,27	82,43
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,47	34,53	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	78,32	78,48	78,22	78,38
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	74,25–47,45		47,25–47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 17. Mai 1932

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	76,95	77,25
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22	u. darunter	—	—
Argentinische	0,95	0,97	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,29	0,31	u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Canadische	3,71	3,73	Rumänische		
Englische, große	15,34	15,40	unter 500 Lei	2,46	2,48
do. 1 Pfd. u. dar.	15,34	15,40	Schwedische	78,14	78,46
Türkische	1,99	2,01	Schweizer gr.	82,14	82,46
Belgische	58,96	59,20	do. 100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	82,14	82,46
Dänische	84,03	84,37	Spanische	34,33	34,47
Danziger	82,53	82,87	Tschechoslow.		
Estnische	108,78	109,22	5000 Kronen		
Finnische	7,08	7,12	u. 1000 Kron.	12,445	12,505
Französische	16,57	16,63	Tschechoslow.		
Holländische	170,51	171,19	500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	21,68	21,76	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
und darunter	21,68	21,76	Kl. poln. Noten	—	—
Jugoslawische	7,31	7,35	Gr. do. do.	47,00	47,40
Lettländische	—	—			

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00–71,00

Dollar privat 8,8725, New York 8,90, New York Kabel 8,905, Belgien 125,00, Danzig 174,80, Holland 361,40, London 32,55–32,60, Paris 35,14, Prag 26,38, Schweiz 174,40, Italien 46,00, deutsche Mark 212,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 91,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 38,00, Eisenbahnanleihe 10% 102,50, Dollaranleihe 6% 56,50, 4% 47–47,62, Bodenkredite 4½% 36,00–36,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.